

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Hans Warkwald, Magdeburg. Verantwortlich für den Druck: August Sablan, Magdeburg. Verlag von Bernhard Garbaum, Magdeburg. Druck von Franz Scherger, Magdeburg. Geschäftsstelle: Salzstraße 49, Fernsprecher 1567. Redaktion: Gr. Mühlstraße 5, Fernsprecher 961. — Wochensatz zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Fringerlohn) 3 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Anzeigensatz in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 egl. Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und Illustrierte Nummern 10 Pf. — Infektionsgebühr die sechsgehaltene Zeitzeile 15 Pf. Post-Beitragsscheine Nr. 612

Nr. 118.

Magdeburg, Sonnabend den 23. Mai 1903.

14. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Der Tag der Tat

23. Mai 1863.

Aus tiefen, schwarzen Schattungen taucht ein Tag.
Sein Herold ist das rote Morgenleuchten,
Sein Lächeln übersät Haus und Hag.

Er trägt den Hammer in der starken Hand,
Und hell aufstachend greift er in die Höhe —
Und dröhnend schlägt er an des Himmels Wand.

Das war ein Tag, der erste Tag der Tat:
Da ging ein Sämann durch die deutschen Lande,
Und weit ausstreuend warf er seine Saat.

Da stieg ein Kuser auf den Berg der Qual —
Und von den Höhen klang ein Echo wieder,
Und aus den Tiefen scholl es hundertmal.

Ein Führer hob in hellem Kampfesmut
Die Fahne hoch. Und tausend Streiter kamen
Und scharten sich um dieses Banners Glut.

Das war der Maientag der großen Tat,
Da den Gehehnen, den im Joch Gebornen
Der Freiheit Hauch zum erstenmal genah.

Und eine Flamme schlug aus ihrer Schmach,
Als durch des Frühling's sehnuchtdampfe Schwüle
Der rote Blitzenstrahl der Erkenntnis brach:

Seid einig nur, und vorwärts Hand in Hand!
Die Brust dem Speer, das Haupt dem Strahl der Sonne —
Fest auf die Fahne Euren Blick gewandt!

So sprach Lassalle. Seine Rede floss,
Als sich das kleine Häuflein der Erkennen
In Leipzigs Marnern zum Vereine schloß. —

Und vierzig Jahre rauschten rasch vorbei
In Sturm und Drang. — Hoch über den Millionen
Fliegt heut' die rote Fahne der Partei!

In den Fabriksaal fällt ihr Flammenschein
Und in den schwarzen Bauch der Kohlenfächte:
Ihr werdet frei, Ihr werdet Menschen sein!

Die „Ewigblinden“ sollen endlich sehn.
Ihr werdet mannhaft kämpfen im Gefechte
Und werdet siegen und im Kate sehn
Und selbst bestimmen Eure Menschenrechte!

Clara Müller.

Vor 40 Jahren.

(23. Mai 1863 — 1903.)

„Indem die deutsche Bourgeoisie politisch abdankte und die Rechte des Volkes wegwarf, nahm das deutsche Proletariat die Rechte des Volkes auf und meldete Ansprüche auf die politische Herrschaft an.“

So fällt der Geschichtsschreiber der deutschen Sozialdemokratie den Abtänzen seiner „Geschichte der deutschen Sozialdemokratie“, der Lassalle's, unsern stolzen Vorkämpfers Namen an. Heute vor 40 Jahren war es, als Lassalle den gewaltigen Brand in die Massen warf und die Ansprüche des Proletariats auf die politische Herrschaft anmeldete. Vier Jahrzehnte hat dieser Brand geglüht, und es trifft sich herrlich, daß wir das Jubiläum desselben in einem Augenblicke feiern, da das deutsche Proletariat im Begriff ist, eine der entscheidendsten Schlachten seit der Gründung der Sozialdemokratie zu liefern!

Mitten in die Hitze des Wohlkampfes fällt unser Jubiläum. Da kann es nicht ausbleiben, mit Stolz auf die vier verflochtenen Jahrzehnte zurückzublicken und sich der Erfolge des Kampfes zu freuen. Waren wir doch nicht immer die mächtige Millionenpartei. Heute vor 40 Jahren traten in Leipzig 11 farbige Kämpfer zusammen, um die Gründung des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins vorzunehmen: Lassalle, Audoerf, Hamburg, Berlin-Hamburg, York-Harburg, Wernh, Becker, Frankfurt, Räßig-Dresden, Heymann-Frankfurt, Schönleber-Mainz, Dammert-Leipzig, Frische und Wahleisch. Aus diesem Allgemeinen Arbeiterverein ist die jetzige sozialdemokratische Partei hervorgegangen.

Der Charakter der Volksbewegung zu Ende der vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts ist bekannt: Nationale Einheitsbestrebungen bildeten ihre Grundlage, demokratischer Geist war nur bei einer Minderheit vorhanden, soziales Verständnis fehlte fast gänzlich.

Wohl gab es Massen, allein das Massengefühl der Arbeiter war noch nicht vorhanden, und das was da war, kam nicht

über einen kleinbürgerlichen Radikalismus hinaus, was zur Folge hatte, daß 1848 überall „bürgerlich radikale“ gewählt wurden — zum Schaden der Arbeiter. Die Beseitigung des Kunstwesens kam erst spät (1859) in Gang, allein da keine Arbeiter-Organisationen da waren, konnten die Bestrebungen einzelner Ideologen noch nicht festen Fuß fassen. In den fünfziger Jahren war das Eis der Reaktion gebrochen und damit begann auch das Proletariat bereits seine Tätigkeit. Allein es mangelte ihm an den nötigen ökonomischen Kenntnissen, die nötig sind, auch die politische, neben der wirtschaftlichen Herrschaft, an sich zu reißen.

Interessant und für den gesunden Instinkt der Arbeiter bezeichnend ist, daß schon damals die Forderung des allgemeinen gleichen und geheimen Wahlrechts Hauptpunkt der Agitation war. Ein Beweis, daß dasselbe aus dem Volksbewußtsein selbst hervorgegangen ist und demgemäß auch nur durch dieses wieder hinweggesetzt werden konnte. In Leipzig war es, wo sich die ersten Regungen eines Zusammenschlusses der Kommunisten andauernd mit Erfolg erhielten. Der alte ehrliche Demokrat Rossmäßler kämpfte mit Mut und Entschlossenheit für die Anerkennung des Wahlrechts. Allein es gelang auch ihm nicht und er warf die Platte ins Korn. Das veranlaßte die Gründung des Vereins „Vorwärts“, aus welchem in Verbindung mit zahlreichen öffentlichen Arbeiter-Versammlungen das Zentralkomitee zur Einberufung eines allgemeinen deutschen Arbeitertages herauswuchs.

Um überhaupt an die Arbeiter heranzukommen, ging man anfangs mit der Fortschrittspartei, die damals relativ christlicher war wie heute. Erreicht sollte werden eine Arbeiter-Organisation über ganz Deutschland, und mitten in die Vorbereitungen schneite plötzlich Ferd. Lassalle dazwischen. Einer derjenigen, die dabei waren, Jul. Wahleisch, der jetzt noch in Chicago lebt, schreibt darüber:

„Das Dazwischentreten Lassalles war ein rein zufälliges, denn wir, wie überhaupt die deutsche Arbeiterschaft, mit Ausnahme des rheinischen Proletariats, wußten nichts von ihm. Es wurde lediglich herbeigeführt durch eine zufällige Bekanntschaft Dammers mit Ludwig Löwe in Berlin, der seinerseits Lassalle nahe stand. . . .“

Lassalle berief Dammert und mich Anfang 1863 nach Berlin, wo der Kriegsplan für die nächste Zukunft festgelegt wurde.

Dieser entsprach durchaus den Intentionen des Leipziger Komitees. Der zu erreichende Zweck war eine sich über ganz Deutschland erstreckende Arbeiter-Organisation. Um ihn zu erreichen, mußte man mit den gegebenen Verhältnissen rechnen. Man durfte in dem tobenden Verfassungskampf nicht für die Regierung und gegen die Fortschrittspartei eingreifen, man durfte nicht von Sozialismus oder Kommunismus reden, man mußte das allgemeine Stimmrecht und Assoziationen durch Staatscredit fordern, weil man damit einfach an die noch lebenden achtundvierziger Erinnerungen anknüpfte. Lassalle hat in seinem Antwortschreiben diese Vereinbarung in zwei Punkten nicht eingehalten: Er sagt zwar, daß die Fortschrittspartei in allen solchen Punkten und Fragen zu unterstützen sei, in welchem das Interesse ein gemeinschaftliches wäre, greift diese aber in anderer Beziehung mit einer Heftigkeit an, die damals kaum gerechtfertigt, jedenfalls aber sehr unklug und überflüssig war. Zum andern desavouiert er Sozialismus und Kommunismus in einer Weise, daß es erst einer künstlichen Deutung bedarf, um herauszufinden, man habe es in Wirklichkeit mit einer Verleumdung nicht zu tun. Auch das war überflüssig, denn es handelte sich tatsächlich nicht um sozialistische Verleumdungen und sollte sich nicht darum handeln. . . .“

Damals schrieb die Brockhaus'sche „Allgemeine Zeitung“ in Bezug auf uns: „Der Anabe Karl fängt an, mit furchtbarlich zu werden — lächerlich nämlich“. Und in der Tat, in Rücksicht auf die Laifade, daß wir nichts Ungerechtes vorhaben, als eine Welt aus ihren Angeln zu heben, mögen wir armen, jugendlichen Schwärmer- und Schneidergesellen wohl zuweilen eines komischen Anblicks nicht entbehrt haben, den zu doden auch Lassalle nicht gerade der ganz geeignete Mann war.

Aber die deutschen Arbeiter haben den Herren das Laßen ertragen und dafür gebühret ihnen hohe Ehre.“

Einer derjenigen, der von den ersten Anfängen an tatkräftig mitarbeitete, der zugleich schon damals etwas von treibender Kraft in sich zeigte, war unser Bekel. In einer von den Leipziger Genossen zu Ehren des heutigen Tages herausgegebenen Festschrift*) erzählt er in jugendlichem Feuer manches Interessante aus den Anfängen der Bewegung, und wenn einer ist, der stolz sein darf auf die Erfolge der damals so winzigen Partei, so ist es August Bebel! Seine Siegesüberdacht, seine unauslöschliche Ueberzeugung von der Macht der Sozialdemokratie leiteten schon damals sämtliche seiner Taten. Immer der begeisterte Kämpfer.

*) Die Gründung der deutschen Sozialdemokratie. Eine Festschrift der Leipziger Arbeiter zum 23. Mai 1903. Preis 40 Pf. Buchhandlung „Volksstimme“

der felsenfest von der Macht seiner Ueberzeugung besetzt ist, schreibt er am Schluß der Betrachtungen in obiger Festschrift:

„Wohl waren die Mähen und die Arbeit groß und die Sorgen schwer, die in dem langen Kampfe nach zwei Seiten den Kampfführenden erwuchsen, aber der schließliche Erfolg belohnte reichlich und machte die Partei unüberwindlich. Als dann die Regierungen und herrschenden Klassen bezwungen, durch Gewalt und List die sozialistische Bewegung zu erschöpfen, war es längst dazu zu spät. Der Brand, den Lassalle im Jahre 1863 in die Massen geworfen, hatte gezündet. Und wenn es auch ganz anders gekommen ist, als er in seiner Feuerseele sich vorgestellt und wir alle einst dachten, die Bewegung ist längst zu einem Faktor geworden, der unsere innere und äußere Politik in hohem Grade bestimmt, und sie wird mit jedem Tage mehr zum maßgebenden Faktor, bis sie früher oder später zu dem alles beherrschenden Faktor wird.“

Und daß wir auf dem Wege zu dieser Entwicklung sind, beweisen ja die stets wachsenden sozialdemokratischen Stimmen bei den Wahlen. Und daß alle Unterdrückungsversuche und Gewaltmaßnahmen das nicht hindern konnten, zeigen die Ergebnisse der Wahlen nach dem Fall jenes Schandgesetzes, das den sozialistischen Gedanken mit dem Polizeinüppel auszurotten versuchte. Während die sozialdemokratische Partei 1881 rund 312 000 Stimmen auf sich vereinigte, so 1884 550 000, 1887 768 000, 1890 1 427 000 und 1898 2 107 000 Stimmen! Die bevorstehenden roten Wahlen werden hoffentlich die dritte Million vollmachen und aufs neue die Unbesiegbare der deutschen Sozialdemokratie besiegeln. In geordneten Schlachtreihen sind wir auf dem Wege zum Schlachtfeld. Kampf ist die Lösung! Vergeltung für alles das zu fordern, was man am Proletariat gesündigt.

Heute am Tage unsern Jubiläums legen wir aufs neue den Eidsschwur ab, alles daran zu setzen, um diese Vergeltung zu einer glänzenden zu gestalten und mitzubekommen, das heute 40jährige Geburtsstagskind in den Sattel zu setzen. Stolz bliden wir zurück, stolzer und siegesbewußter aber vorwärts und in dem Gedanken an den 16. Juni, wo die mannehr in vier Jahrzehnten kampferprobte Schaar ihre größte Schlacht schlagen soll, rufen wir mit unserm Bebel aus:

Mehr als vierzig Jahre des Kampfes sind über uns dahingerauscht, und wir sind seitdem die weitestgehende Partei in Deutschland geworden. Geht es weiter wie bisher — und die Pugel ist im Rollen — wird es nicht allzu lange mehr währen, und wir pflanzen unsere Fahnen auf den Wällen unserer Gegner auf! —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 22. Mai 1903.

Der Nationalliberalen Selbstverurteilung.

Alles, was wir bisher über den gegenwärtigen Stand der handelspolitischen Situation äußerten, hat eine glänzende Bestätigung von einer Seite gefunden, von der aus sie als die denkbar höchste Zerschwerung, als ein direktes politisches Todesurteil wirkt, nämlich von der nationalliberalen Partei. Das Zentralbureau dieser Partei hat eben eine Schrift zum Wahlkampf erscheinen lassen, worin es heißt:

„. . . Es stehen Säen in diesen Kottarise, die bei ausreichender Gelegenheit zur sachlich ruhigen Behandlung nimmermehr stehen geblieben wären. Als Verhandlungspartner mochte er der Regierung vertrauensvoll hingegeden werden. Ehe er gelten dürfte, das heißt so gelten, daß seine Sätze für die Zollbeamten an der Grenze maßgebend wären — müßten doch ziemlich viele und maßgebende Veränderungen an ihm vollzogen werden. . . Die ausnehmend hohen Agrarzölle des neuen Tarifs, soweit sie eben bei der Notvereinbarung (Antrag Kardorff) unverändert geblieben waren, hätten dann (wenn der Tarif in Kraft träte) ihre tatsächliche Geltung an der Grenze. (Weizen 6½, Roggen, Gerste, Hafer 6 Mark, Vieh 18 Mark per Doppelcentner usw.). Aber welcher Freund der Landwirtschaft möchte wünschen, daß sie überhaupt, zumal unter solchen Umständen, zur Geltung kämen. In Zeiten vollendeter Unsicherheit betreffs unserer Handelsbeziehungen, — bei einer bis zum Einfuhrverbot hinaufgehenden Erhöhung unserer Einfuhr in die Vertragsländer und nicht nur in diese, sondern auch in die Reichbegünstigungsländer, die so fort ebenfalls ihren Majoritäre auf unsere Waren anwenden würden, wenn wir den unsern auf ihre Waren anwendeten. Das gäbe Landespreise für Lebensmittel, die nicht einmal bei hochgehender Konjunktur Bestand hätten, geschweige denn, wenn überall die Schornsteine aufhören müßten, zu rauchen. Drei Monate, länger aber auf keinen Fall, würden diese hochagrarischen Zollsätze bestehen. Dann käme ein Sturm aus allen Richtungen und segte die Lebensmittelzölle überhaupt weg.“

„Die Schornsteine müßten aufhören zu rauchen!“ — Das ist die empörende Selbstanklage der Nationalliberalen über ihr eigenes Werk. — Die Industrie wird danktrotz, die Industriearbeiter sollen brotlos werden, die Arbeitslosigkeit

tabinematig aufschwellen. Widerlegt ist durch die treffenden Ausführungen der nationalliberalen Wahlschrift auch die blöde Behauptung Eugen Richters, die Obstruktion habe schädlich gewirkt. Wäre der Zolltarif „bei ruhiger Veranlassung“ sachlich geprüft worden, dann wäre ein gemeingefährliches, aber durchführbares Werk entstanden, während durch das Wirken unjurer Genossen ein unfinnisches Gesetz zu Stande kam, welches nach dem offenen Eingeständnis seiner Urheber niemals in Kraft treten kann.

Nun hat Eugen, der Brotwucherer, die Parole ausgegeben, „Handelsverträge um jeden Preis!“ — Sonst tritt der neue Zolltarif oder doch wenigstens der alte Generaltarif wieder ein, wie er vor Abschluss der Handelsverträge bestand. Hierfür finden wir eine treffende Antwort in derselben nationalliberalen Wahlschrift. Dort heißt es:

„Wo es ist schlechterdings keine Aussicht, in den Genuss der Gabe des neuen Verhandlungstarifs zu kommen. Es ist aber auch keine Aussicht, wenigstens den 5 Mark-Zoll des gegenwärtig noch hinter den Verhandlungstarifs stehenden autonomen Tarifs zu erlangen. So lange bei den fremden Staaten die vertragsfreundliche Stimmung waltet, wie bisher, werden die „Capri“-Verträge stillschweigend verlängert bis Handelsverträge vereinbart sind. Es gibt also nur einen Weg zu höherem Wohlstand für landwirtschaftliche Erzeugnisse: neue Vertragstarife.“

Hier ist genau dasselbe gesagt, wie in der von Richter angegriffenen und von den Volksfeinden demagogisch ausgenutzten Rede Wehels. — Ohne neue Handelsverträge bleiben die alten bestehen. Infolgedessen vertritt nur der diesjährige Politik, welche der Kaiser als „rettende“ Tat bezeichnet, der ungünstigere Handelsverträge als die bisherigen abzulehnt.

Treffend sagt denn auch die Herr Richter sonst hohe stehende „Voss. Zig.“:

Hier und dort hat der Druck, der auf dem Erwerblichen lastet, nachgelassen, nicht allenthalben, aber doch auf einzelnen Geschäftsgebieten. Doch hat sich diese Besserung nicht vermehrt der Handelspolitik, sondern trotz der Handelspolitik vollzogen. Und wenn der Glaube an eine friedliche, ruhige Entwicklung sich festigt, so liegt der Grund nicht im neuen Zolltarif, sondern in der Hebung, die er nie in Kraft treten werde, nicht in der Erwartung, daß die Handelsverträge den Abschluß neuer Handelsverträge noch zulassen, sondern in dem wachsenden Vertrauen, daß es schließlich bei den heutigen Verträgen sein Bewenden haben werde.

Treffend erwidert auch die national-soziale „Hilfe“ Herrn Richter:

Die neueste Wendung der freimüthigen Volkspartei ist gefährlicher als alle früheren. Seither mußte die Regierung sehr ernsthaft damit rechnen, daß sie selbst für den unwahrscheinlichsten Fall mit dem Auslande auf Grund des Handelsvertrags Handelsverträge zu erreichen, im Reichslande keine Rechte für solche Verträge erhalten werde. Das heißt immens gefährlich, und deshalb ist es gleichfalls gefährlich, daß die Handelsverträge mit Eugen Richters Unterzeichnung ebenso durchgeleitet werden wie das Handelsverträge der Kaiserin. Wenn das Auslande nicht noch einen diesen Schritt durch die gegenwärtige Regierung macht und wenn der neue Reichstag nicht eine weisere Veranlassung der Zollgegner bringt, dann ist die gegenwärtige Sachlage für das nächste Jahrgehalt unsicher. Deshalb muß die nationale Volkspartei Eugen Richters nach demselben alle Zollgegner aufpeitschen, bei den bevorstehenden Wahlen ihre Kräfte auf die Spitze zu bringen, um die Verantwortung des nach nach Möglichkeit hinauszuschieben.

Auf der nationalliberalen Partei wird aber dauernd der Druck lasten, mit Hilfe von Handelsverträgen ein Gesetz zu haben, welches nach eigenem Gehörnis undurchführbar ist oder — wenn es durchgeführt würde — unser Vaterland so schädigen würde, daß kein Schmeichelein mehr rathen würde, die Industrie also dem Untergang geweiht wäre.

Denn sich übrigens — wenn auch nach Ermäßigung des Großen Bülow — ein starker Mann in der Regierung findet, der sich für die „Kameradschaft“ an und von dem dem Reichstag am 14. Dezember v. J. ein solches Gesetz macht, den neuen Tarif in Kraft treten zu lassen. Sozusagen macht, dann haben sich Parlamentarier und Regierung bei den Nationalliberalen für die Folgen zu bedenken. Denn der herrschende Begleiterscheinungen diese Partei selbst so stark gefährdet hat.

Deutschland.

Berlin, 22. Mai. In militärischen Kreisen fällt man die Meldung des „Maining. Tageblatt“, daß der Erbhöring von Meiningen zum Generalinspektor der Kaiserlichen Armee ernannt worden sei, für unbedeutend.

Der Chef des Militärkabinetts, Graf Söllien-Görseler, ist abgesetzt worden.

Die wahren Brotwucherer sind die Bäckergehilfen. „Es ist“, so lautet das eben erwähnte quaterne kleine Blattchen, „schon wiederholentlich nachgewiesen, daß die Höhe des Brotpreises weder von der Getreide noch von der Preisgröße des Getreides abhängt, sondern daß die wahren Brotwucherer die wahren Brotwucherer sind, die wahren Brotwucherer sind die wahren Brotwucherer.“

Das Blattchen ist nicht der „Reichsboten“: Es ist ein Blattchen, das man in den meisten Städten findet. Es geht ja den Arbeitern die Rede, die die wahren Brotwucherer sind. „Doch, sagt man, aber, wenn der Getreidehandel auch mit dem Getreide nicht, warum tritt man die wahren Brotwucherer in Bewegung, die auf die Aufhebung des Getreidehandels hinausgehen, durch Steuern erheben? Und warum tritt man gegen die Bestimmungen des Getreidegesetzes, das die Erhebung zollfreier Getreide verlangt?“

Und wenn schließlich „die durch Boden Spekulation enorm gesteigerten Ländermieten“ mit auf die Anklagebank gesetzt werden, so sei doch die bescheidene Anfrage gestattet, wor denn in der Gemeindefolge die Boden Spekulation und das Hausagariertum bekämpft? Eben die Partei, die die Konterpartien zum „Objekt der Gesetzgebung“ machen wollen, die Sozialdemokratie.

Von den Profitten der Bäckereibesitzer ist in der agrarischen Kalkulation der Agrarier kein Wort zu lesen. Früher haben die Agrarier gelegentlich auch gegen die Bäckermeister den Vorwurf erhoben, daß sie das Brot verteuern. Das hat aber böses Blut gemacht. Der Mittelstand soll ja gerettet werden und die Wäckerinnung hat gesunde Säufte. Wenn nun noch die Zwischenhändler und die Hausagariertum Worte kommen, wird's schließlich niemand gewesen sein. Wenigstens keiner von den Herren, die einen guten Rock tragen.

Der Bäckergeselle ist das Karnickel! Er mähtet sich, während der Majoratsherr hungert! —

Wie der Erlaß des Erbprinz von Meiningen umgearbeitet worden ist. Der Erlaß des Erbprinzen von Meiningen gegen die Soldatenmishandlungen, der den Soldaten es zur Pflicht machen wollte, die Taten ihrer Feinde anzugehen, ist zurückgezogen. Der Erbprinz selbst hat den blauen Brief erhalten. Heute wird auch von verschiedenen Blättern die Meldung wieder demontiert, der Erbprinz sei zum Generalinspektor einiger Armeelehrs ernannt worden. Außerdem veröffentlicht das „Armeeverordnungsblatt“ eine Aenderung der „Militärstrafbestimmung“ zu § 151 Absatz 1 der Militärstrafgerichtsordnung vom 1. Dezember 1893. Diese Aenderung lautet:

„Ich bestimme: Der zweite Absatz meiner Bestimmung vom 28. Dezember 1899 zu § 151 Absatz 1 der Militärstrafgerichtsordnung vom 1. Dezember 1893 erhält folgende Fassung: „Für die Anbringung von Strafanträgen und Strafanzeigen der Personen des Soldatenstandes vom Feldwebel usw. abwärts finden die Vorschriften der Reichsgerichtsordnung II vom 14. Juni 1894 Anwendung.“

§ 151 Absatz 1 der Militärstrafgerichtsordnung lautet: „Anzeigen strafbarer Handlungen, sowie Anträge auf Strafverfolgung gegen Personen, welche der Militärstrafgerichtsbarkeit unterliegen, sind von Personen des Soldatenstandes des aktiven Heeres und der aktiven Marine auf dem Dienstwege, von Militärbeamten bei der vorgelegten Dienstbehörde des Beschuldigten anzubringen.“

Die Bestimmungen über die Weisungsbefugnis der Personen des Soldatenstandes des Heeres vom Feldwebel abwärts, vom 14. Juni 1894, lauten unter I. 1:

„Jedem Soldaten, welcher glaubt, daß ihm durch unwürdige Behandlung, durch Vorenthaltung geldwerter Gehaltsanteile oder aus einem andern Grunde von Vorgesetzten oder Kameraden Unrecht zugefügt ist, ist es gestattet, sich zu beschweren.“

Damit ist ausdrücklich gesagt, daß der Soldat Straftaten, die gegen ihn oder seine Kameraden von einem seiner Vorgesetzten verübt worden sind, nicht zur Anzeige bringen muß; diese Anzeige zu machen ist ihm nur „gestattet“.

Wißend, daß der Soldat geübt ertragen; wenn er sich Schmach antun läßt, darf ihm das nicht verwehrt werden. — „Gehamer wird ihm, sich zu beschweren. Wer von diesem Recht Gebrauch macht, der wird ja natürlich deshalb nicht mehr mißhandelt werden, aber nicht werden — irrtümlich — annehmen, die Weisung des Vorgesetzten nicht zur Pflicht gemachten Weisungsbefugnis „sei nicht erwidert“. Die Weisungen werden unanfechtbar bleiben — wirklich ein weiches Wort, für die künftigen Weisungen vorzubringen. —

Sternberg's Ruh. Freitag vormittag wird der Bankier August Sternberg nach dem „Berl. Tagebl.“ nach Verhütung seiner Geschäftsaufgabe aus dem Reich entlassen werden. Sternberg hat, die Unternehmungsgesellschaft eingeleitet, drei Jahre wegen Stillschließens verurteilt hinter das Kerkerturm eingeworfen. Seine Gesundheit hat in dieser langen Zeit nicht gelitten. Sternberg war sogar in der Lage, seine Geschäftsaufgabe im Stand gesetzt wurden, damit Sternberg gleich an dem Tage seiner Verurteilung nach dort geschäftliche Angelegenheiten erledigen kann.

Es ist unklar, ob das der rechte Sternberg von der Budgetkommission des Reichstages sein. —

Dem Reichstag wird ein „Maria von Magdala“. Die Reichstag wird ein „Maria von Magdala“. Die Reichstag wird ein „Maria von Magdala“.

Reichsentscheidung von Arbeitern. Die Reichsentscheidung von Arbeitern.

Opfer des Majestätsbeleidigungs-Paragrafen. Die Opfer des Majestätsbeleidigungs-Paragrafen.

Neue politische Redaktionen. Die neuen politischen Redaktionen.

Reichstagswahlbewegung.

Der Reichstag des Jahres hat den 14. Oktober auf seine nunmehrige Session im Reichstag begonnen. Die Reichstagswahlbewegung hat den Reichstag im Reichstag begonnen.

Schönebeck zu überwachen. Als der Referent, Genosse Albert, Magdeburg, in seiner Rede das System der indirekten Steuern eine ungerechtfertigte nannte und nachwies, wie jedes Pfund Zucker, Salz, Tabak, Kakao, Fleisch, Reis usw. von den armen Leuten hoch versteuert werden muß, sprang der schon mancherlei Zeichen der Unruhe verrätende Polizeikommissar auf, ging zum Vorsitzenden und forderte ihn auf, den Redner zu „ermahnen“, sich „zu mäßigen“. Natürlich ließ sich der Redner dadurch nicht im geringsten stören und mit einer deutlichen Handbewegung gab er energisch zu erkennen, daß er sich jede Eröhrung verbitte. Darauf kam der Polizeikommissar auf den Vorsitzenden und erklärte, er bleibe auf seinem Verlangen bestehen! Natürlich kümmerte sich jetzt weder Vorsitzender noch Referent um die selbständigen Ermahnungen des Herrn, was die Versammlung, die von über 1500 Personen besucht war, veranlaßte, in stürmischen Jubel auszubrechen. Selbstverständlich hat der Überwachende nicht das geringste Recht zu derartigen Vorgehen und wird die natürlich sofort eingeleitete Beschwerde über den Herrn ihn hoffentlich veranlassen, sich in Zukunft daran zu erinnern, daß wir uns einstweilen noch keiner sächsischen Zustände zu „erfreuen“ haben! —

* Dunkel ist der Rede Sinn. In Verdau (Sachsen) ist vom Stadtrat das Gesuch eines Genossen wegen einer geplanten öffentlichen Geldsammlung zur Reichstagswahl abgelehnt worden, weil durch die beabsichtigte öffentliche Geldsammlung das Wahlgeheimnis gefährdet würde. —

* Nationalliberaler Sitznachbar nach Gegend. Aus Baffermanns Kandidatur in Karlsruhe ist noch hervorzuheben, daß er sich für die Aufhebung des § 2 des Zeitungsgesetzes erklärte. Die Nationalliberalen sind gegen den § 2, wo das Zentrum in der Reichstagswahl auslagelassen sein kann; sie sind für den Paragraphen, wo das Zentrum ihnen nichts anhaben kann. —

Gewerkschaftsbewegung.

Zimmerer. In Osnaabrück ist der seit mehreren Wochen dauernde Generalstreik der Zimmerer beendet worden, nachdem beide Parteien die vom Gewerbeamt als Einigungsamt vorgeschlagenen höheren Lohnsätze angenommen haben. —

Die Aussperrung an der Unter-Weber-Heubede. Die Arbeiter der Ledtenborgischen Werft haben sich mit der Firma dahin geeinigt, daß sie Aufträge übernehmen, der Preis aber in jedem einzelnen Falle vor Übernahme der Arbeit mit den Arbeitern vereinbart wird. Durch dieses Abkommen sind die auf der Ledtenborgischen Werft bestehenden Differenzen beseitigt und der Grund der Aussperrung der Arbeiter des „Wulfen“ auf, da dieselbe erfolgt war, weil bei Ledtenborg keine Einigung zu Stande gekommen war. Die angeordneten Aussperrungen in den andern Betrieben sind demnach gegenstandslos geworden. Am heutigen Freitag ist die Arbeit bei Ledtenborg und beim „Wulfen“ wieder aufgenommen. Lediglich der weitgehenden Nachgiebigkeit der Arbeiter ist es zu danken, daß der Konflikt beigelegt und ein folgenschwerer Kampf verhindert ist. —

Die Aussperrung in Sierlohn soll nach Mitteilungen bürgerlicher Blätter beendet sein und den Fabrikanten nur noch 300-400 Arbeiter fehlen. Diese Nachricht ist umgäh. Der Bezug von Arbeitswilligen ist ganz unbedeutend und ändert nichts an der Situation, die für die Aussperrten sehr günstig ist. —

Neunte Generalversammlung der Großhändlergesellschaft deutscher Konsumvereine.

ab. Dresden, 20. Mai 1903. (Zweiter Verhandlungstag.)

Zum Aufsichtsrat gewählt sind W. Mann-Brandenburg mit 121, P. J. Schmidt-Hamburg mit 109, H. J. Schmidt-Stettin mit 94, R. J. Schmidt-Chemnitz mit 92, F. J. Schmidt-München-Sendling mit 79, M. J. Schmidt-Warmen mit 74 Stimmen.

Nunmehr wird in die Statutenberatung eingetreten. Gestellte Meinungen betreffen über die beiden §§ 11 und 16, die miteinander in Zusammenhang stehen und deshalb vereint behandelt werden. § 11 behandelt die Stammeinlagen der Gesellschaft; dieselben betragen je 500 Mark für je 500 Mitglieder bis zu 2000 Mitgliedern. Der Entwurf will die Grenze bis auf 10 000 Mitglieder hinaufsetzen; ein Antrag Brandenburg will sie überhaupt beseitigen; ein Antrag Limbach will die Stammeinlagen verdoppeln, sie soll je 500 Mark für 250 Mitglieder betragen.

Nach längerer Debatte betont der Berichterstatter v. C. im Namen der Zukunft auch die größeren jährlichen Vereine wohl eine andere Meinung vertreten werden und nicht wie heute, der allgemeinen Stimmung in den kleinen Vereinen Rechnung tragen werden.

§ 16 wird in der alten Fassung — jeder Verein hat eine Stimme — angenommen; die Erhöhung des Kapitals nach § 11 wird in der von Brandenburg beantragten Fassung einstimmig angenommen.

Im übrigen wird das Statut im wesentlichen nach den Vorschlägen der Statutenberathungs-Kommission genehmigt.

Damit sind die Arbeiten der General-Versammlung erledigt. Elias-Amsterdam und G. J. Schmidt danken im Namen der auswärtigen Gäste für die freundliche Aufnahme, die sie gefunden und drücken nochmals ihr bestes Interesse an der Entwicklung der deutschen Großhändlergesellschaft aus.

Es folgen weitere Dank- und Abschiedsworte; der Vorsitzende schließt die Verhandlungen mit dem Wunsch, daß die geleistete Arbeit der weiteren Entwicklung der Großhändlergesellschaft förderlich sein möge. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 22. Mai 1903.

In die Wählerlisten nahmen Einsicht am Mittwoch und Donnerstag: Magdeburg, nicht eingetragen: 1023 43; in Eudenburg (Berthold-Bierhauer): 626 26; in Neue Neuhadt (Mag. Partei): 644 21; in Alte Neuhadt (Nacktmacher): 621 18; in Budau (Thalia-Saal): 545 19; in Wilhelmstadt (Luisenpark): 758 22.

in Summa: 4117 149; bis Dienstag: 2208 108; in Summa: 6325 257.

Wir fordern die Genossen nochmals energisch auf, die Wählerlisten einzusehen, da häufig eine Namensverwechslung oder ein Verwecheln der Hausnummer sehr nachteilig wirken kann.

Die heiligsten Güter der Deutschen — in der Bedürfnisanstalt. Sie sind sehr reichlich, diese Wählerlisten. Keine Gelegenheit, keine lassen sie verübergehen, um für ihre glücklichen Geschäfte vorzugehen zu machen. Die Wählerlisten sind sehr reichlich, diese Wählerlisten. Keine Gelegenheit, keine lassen sie verübergehen, um für ihre glücklichen Geschäfte vorzugehen zu machen. Die Wählerlisten sind sehr reichlich, diese Wählerlisten. Keine Gelegenheit, keine lassen sie verübergehen, um für ihre glücklichen Geschäfte vorzugehen zu machen.

Reichstagswahlbewegung.

*** Freisinnige Kampfesweise.** Stürmisch verlief eine in dem großen Kaiserpaale in Halle stattgehabte, besonders von Sozialdemokraten stark besuchte liberale Wählerversammlung. Nachdem der Reichstagsabgeordnete Dr. Wiemer-Berlin einen Vortrag gehalten, und die Sozialdemokratie heftig angegriffen hatte, meldeten sich mehrere Parteigenossen zum Wort, die bei einer Redezeit von 10 Minuten von dem liberalen Vorsitzenden bei jeder kritischen Bemerkung gegen den Freisinn unterbrochen wurden. Als ein sozialdemokratischer Redner von den Säulen des Richters sprach, unterbrach ihn der Vorsitzende ebenfalls und sagte, das ginge doch nicht, daß man in eine liberale Versammlung kommt und da immer nur den Freisinn angreife. Der Redner erklärte unter schallender Heiterkeit der Versammlung, daß man von einem Sozialdemokraten doch wahrlich nicht verlangen könne, daß er für den Freisinn Propaganda machen solle. Obwohl eine Redezeit von 10 Minuten zugesichert worden war, und noch zwei sozialdemokratische Redner in die Rednerliste eingetragen waren, erteilte der Redner gegen 11 Uhr dem Dr. Wiemer plötzlich das Schlusswort; worauf die Sozialdemokraten in demonstrativer Weise den Saal verließen, und die Freisinnigen ohne Grund und Ursache nach der Polizei riefen, um eventuell einen Hausfriedensbruchprozeß anhängig machen zu können.

*** Sozialdemokratie und Feuersgefahr.** Eine von dem Vertrauensmann zum Himmelfahrtstage für Hohenturm in einer Scheune einberufene Versammlung wurde vom Amtsvorsteher mit folgender Begründung verboten: Die Abhaltung der Versammlung in der Scheune Nr. 27 zu Schwarz wird wegen der damit verbundenen Feuersgefahr hiermit polizeilich untersagt. — Die Fürsorge für die Sozialdemokratie wird immer besser.

*** Herr Rimpau's Vorzug.** In einem Versammlungsbericht über eine nationalliberale Versammlung in Wernigerode heißt es im dortigen „Intell.“: „Den von sozialdemokratischer Seite Herrn Rimpau gemachten Vorwurf, daß er im Reichstage zu wenig geredet habe, ließ Herr Bürgermeister Ebeling nicht gelten, der hierin vielmehr einen Vorzug erblickte.“
Herr Rimpau! Du bist ja zwar kein Cicero oder Demosthenes, allein das hast du doch nicht verdient!

*** In Sanderode** haben entgegen den Bestimmungen des Gesetzes am gestrigen Himmelfahrtstage die Wählerlisten nicht ausgelegt. Selbstverständlich müssen sie dafür einen Tag länger als bis zum 25. d. M. ausliegen, andernfalls die Wahl eine Protestwahlgrund wird die Gültigkeit der Wahl abgibt.

*** Wolmirstedt-Neuhaldensleben.** Ein Krach im Bunde der Handwirte bereitet sich auch in diesem Kreise vor. Wie nämlich dem „Wochenbl. für Neuh.“ mitgeteilt wird, hat Amtsrat Dörmann-Siegerleben seinen Austritt aus dem Bunde der Handwirte erklärt wegen dessen Vorgehens. Haben denn die Herren gar keine Angst mehr vor der Sozialdemokratie?

*** In Gracan** haben ebenfalls die Wählerlisten am Himmelfahrtstage nicht ausgelegt. Also müssen auch hier die Listen am 26. noch ausgelegt werden, andernfalls protestiert werden kann gegen die Wahl.

*** Der Gemeinde-Vorsteher von Bennedebek** teilt uns mit, daß die Listen dort nicht nur 1½ Stunden an 2 Tagen ausliegen. Er habe ausrufen lassen, daß die Listen 8 Tage lang während der Dienststunden ausliegen. — Nur ausgerufen? Wird das genügen?

*** Es hat geholfen.** Die Gemeindevorsteher von Niederdodeleben und Schnarkeleben (Kreis Wolmirstedt) haben sich endlich bereit finden lassen, den Parteigenossen eine Abschrift der Wählerlisten zu gestatten. Warum nur nicht gleich so?

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 22. Mai 1903.

— Zur Lohnbewegung der Maler. Seit längerer Zeit befinden sich auch die hiesigen Maler, Lackierer und Anstreicher in einer Lohnbewegung, die von den Malermeistern ansehnlich in derselben Weise verschleppt werden soll, wie es bei den Lohnbewegungen der Tapezierer und Schuhmacher der Fall gewesen ist. Man weicht einer Verhandlung geflissentlich aus. Unter allerhand Ausflüchten sucht man die Verständigung hinauszuschieben und arbeitet dabei nach dem berühmten Grundsatz: „Zeit gewonnen, alles gewonnen!“ Um diesen Verdrängungsverstehen ein Ende zu machen, war zum Mittwochabend nach dem großen Saale des „Dreikaiserbund“ eine öffentliche Versammlung aller im Maler-Gewerbe beschäftigten Personen einberufen worden, die von circa 250 Personen besucht war.

Nach Eröffnung der Versammlung erhielt zur Berichtserstattung über die seitens des Schlichter-Ausschusses mit den Malermeistern gepflogenen Verhandlungen Kollege Fuhrer das Wort. Derselbe führte aus, daß ihm die Meister durch ihren Obermeister Jacobs mitgeteilt hätten, erst die heutige Geschäftsversammlung abzuwarten, um weitere Schritte unternehmen zu können. Am nächsten Dienstag wollten die Meister zusammen kommen, um über die von dem Schlichter aufgestellten Forderungen zu beraten.

Nach längerer Diskussion, in der von verschiedenen Rednern besonders viel über die Rauheit und Ewigleibhaftigkeit der Malergehilfen allg. geführt wurde, gelangte zunächst ein Antrag, die Arbeit bereits am Freitag niederzuliegen, zur Abstimmung. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Dasselbe Schicksal hatte ein zweiter Antrag, den Streit zu vertagen bis zum nächsten Jahre. Angenommen wurde schließlich gegen nur wenige Stimmen ein Antrag Vorhardt, der besagt: Die Versammelten halten an der Forderung eines Mindestlohnes von 45 Pf. pro Stunde für Gehilfen und 40 Pf. für Anstreicher und Junggehilfen fest. Dieser Antrag soll den Meistern übermittelt werden.

Am Mittwoch den 27. Mai findet wiederum eine Versammlung der Gehilfen im „Dreikaiserbund“ statt, in der das Ergebnis der Verhandlung der Meister vom Dienstag bekannt gegeben und hierüber endgültig Beschluß gefaßt werden soll.

— Schuhmacher. Wie aus dem Inzeratenteil der heutigen Nummer ersichtlich, findet am Sonntag den 24. Mai im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke 38, eine öffentliche Schuhmacher-Versammlung statt. Da in dieser Versammlung unsere ganze Bewegung besprochen werden soll und vornehmlich mit den Herren Arbeitswilligen abgerechnet werden muß, ist es Pflicht der Schuhmacher, in dieser Versammlung zu erscheinen.

— Katholikerversammlung. Am Himmelfahrtstage fand im „Hofjäger“ eine Katholikerversammlung statt, in welcher der bekannte v. Strombeck als Kandidat der Zentrumsparthei für Magdeburg aufgestellt wurde. — In einer Resolution wurden die katholischen Arbeiter aufgefordert, den christlichen Arbeitervereinen beizutreten; auch wurde beschlossen, jeder Katholik müsse eine Zentrumszeitung halten. Nebenstehungsweise wurde nachher von einigen Versammlungsmitgliedern die Polizei requiriert. Vor dem Versammlungsorte wurden Flugblätter verbreitet, welche zur Wahl unseres Genossen Pfannkuch anforderten. Sonderbarerweise wurde der Verteiler der Flugblätter auf Verlangen eines offenbar völlig geistesunfähigen Herrn von einem Schugmann aufgegriffen. Da bekanntlich während der Wahlzeit das Verteilen von Druckschriften auf öffentlichen Plätzen zulässig ist, hat sich der Schugmann sehr nutzlos bemüht.

Die Sonderkandidatur der Zentrumsparthei wird in unserer halb protestantischen, halb freigeistigen Stadt natürlich wenig ernst genommen.

— Der „Wahre Jacob“ hat heute die 11. Nummer seines 20. Jahrgangs erscheinen lassen. Die Serie der „Wahlblätter“ wird in derselben durch das farbige Bild „Die Sammelpolitik der deutschen Sozialdemokratie“ fortgesetzt. Das andre farbige Bild „Medizinisch“ zeigt Eugen Richter als den „Geist der großen Ordnungsdimension“, dessen Beruf es ist, alles, was nicht zum Ordnungsbereich gehört, zu schinden und zu fraktionieren. Von den weiteren Illustrationen nennen wir das Doppelbild „Nach der Romfahrt“, ferner „Die positive Arbeit der Ordnungsparteien“, „Der Adel als Milderungsgrund“, „Turnbau zu Babel“, „Kandidatenhau“, „Das freie Spiel der Kräfte“, „Parrer und Schüler“, „Ein königsreuer Mann“, und „Germania auf dem Hofjäger“. Der letzte Teil der Nummer bringt die Gedichte „Einem Laten“, „Die Proletarierin“, „Botenmünche Dörfer“ von Erich Mühsam, „Gebrochene Freundschaft“, „Modernes Sklaventum“ von Adolf Sepp, „Ein Morgenlied“ von Kurt Holm, „Vaterlandsliebe — Patriotismus“ von Robert Seidel, „Der Tanz ums goldene Kalb“ und außer zahlreichen kleineren Beiträgen in Prosa und Prosa noch die größeren Feuilletons „Briefe moderner Dantekammer“, „Der Doktorhug“ von Dr. Ludwig Frank, „Wahlprüfung einer parteilosen Zeitung“, „Der Stab der Herrschaft“ und „Die Versammlung“. Der Preis der zwölf Seiten starken Nummer ist 10 Pfennig und durch die Buchhandlung Volksstimme und sämtliche Kolporteurs zu beziehen.

— Zur Sonntagsruhe im Handelsgewerbe gilt es ein bezüglich des neuen Ortsstatuts fürzierendes Gerücht zu zerstören. Es wird vielfach irrigerweise angenommen, daß durch das neue Ortsstatut nur die Beschäftigung von Angestellten im Kleinhandel (außer gewissen Branchen) an Sonn- und Festtagen vor 11 Uhr vormittags verboten ist, daß aber der Verkauf von Waren nach wie vor statthaft bleibt. Diese Annahme ist falsch, da durch § 41 a der Gewerbeordnung festgelegt ist, daß ein die Sonntagsarbeit im Handelsgewerbe beschränkendes Ortsstatut stets zur Folge hat, daß während der Stunden, während welcher Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter im Handelsgewerbe nicht beschäftigt werden dürfen, ein Gewerbebetrieb nicht statfinden darf.

— Zu große Lebensgefahr geriet am Himmelfahrtstage mittags gegen 12½ Uhr am Brücktor eine Dame, die selbst als Köchlein in jungierte, und deren Kutscher. Durch das plötzliche Stürzen des Pferdes bekam das zweirädrige Cab einen derartigen Ruck, daß der Kutscher kopfüber herabstürzte, glücklicherweise ohne Schaden zu nehmen. Die Dame, die leichtsinnig geworden war, sprang schleunigst aus ihrem Wagen heraus. Nachdem das Pferd wieder aufgerichtet und das Geschirr in Ordnung gebracht war, fuhr die Dame und Kutscher davon, ohne ihre Helfer in der Not auch nur eines Blickes zu würdigen. Aus Mangel über das nicht erhaltene Trinkgeld und unter verschiedenen Vorwänden über die „Hochherzigkeit“ der „noblen“ Dame gingen die Arbeiter davon. Schwörend, nie wieder derartigen Damen in ähnlichen Situationen beizutreffen.

— Der Wilhelmstädter Naturheilverein hat für seine Mitglieder ein Laub- und Sonnenbad errichtet. Dasselbe ist am Sachsenring an den Glacisanlagen, Eingang Hohendodelebenstraße, gelegen. Auch können Sandbäder sowie Douchen darin genommen werden. Vor dem Sonnenbade ist eine 12 Meter lange und 3 Meter breite Veranda zum Aufenthalt für Familien erbaut und vor dieser befindet sich ein Zierplatz für Kinder.

Die Wählerlisten

liegen aus
in Schnarkeleben
beim Gemeindevorsteher Maurer Sieghart Bahldied,
in Niederdodeleben
beim Maurer Herm. Fleburg.

Provinz und Umgegend.

Gardelegen, 22. Mai. (Der unbeliebte Landrat.) In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde nach der „Magdes. Zig.“ das geirrvante Verhältnis, das zwischen dem Landrat des Kreises und den städtischen Behörden herrscht, beleuchtet. Es herrscht seit mehreren Jahren eine erregte Stimmung zwischen den Regierungsvertretern und den städtischen Behörden, die jetzt dazu geführt hat, daß an den Minister die Bitte um Abberufung des Landrats gerichtet wurde. Dem Stadtverordnetenvorsteher Dr. Lindenau wurde in der Sache ein Vertrauensvotum erteilt.

Eine städtische Behörde gegen einen preussischen Landrat — was mag da ungewöhnliches vorgehen?

Halberstadt, 22. Mai. (Arbeiter, Parteigenossen!) Die Flugblattverbreitung findet am Sonntag den 24. Mai statt. Das Material kann am Sonnabend nachmittag von 5 Uhr ab bei Mag. Vollmann in Empfang genommen werden. Die Obmänner wollen dafür sorgen, daß ihre Mannschaften zur Stelle sind. Das Wahlkomitee.

△ Schönebeck, 21. Mai. (Der arme Plade.) Im „Stadtpark“ fand heute abend eine von circa 1500 Personen besuchte öffentliche Wählerversammlung statt, in welcher an Stelle des durch Gesundheitsverhältnisse von Herrn Plade-Berlin der Herr Albert-Pladeburg über die Sünden des verflochtenen Reichstags und die Parzei des Herrn Plade referierte. Die Versammlung bedeutete eine schwere Abrechnung mit Herrn Plade und den

Nationalliberalen und in stürmischer Begeisterung versprochen am Schlusse sämtliche Anwesenden, Herrn Plade am 16. Juni von der schweren Last des Reichstagsmandats zu entbinden.

Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben, 22. Mai. (In Barleben) fand am Donnerstag nachmittag auf dem Hofe des Schmidt'schen Grundstücks eine sozialdemokratische Wählerversammlung statt, die von ca. 300 Personen besucht war. Der Einberufer, Gen. Müller, hatte hierzu den bisherigen Abgeordneten des Kreises, Herrn Hofang, brieflich eingeladen. Unter großer Heiterkeit wurde nach Eröffnung der Versammlung folgender im ländlichen Stil abgefaßte Brief verlesen:

Sommerdorf, den 20. 5. 03.

Gehrier Herr Müller!

Im Auftrage der Frau Hofang teile Ihnen mit, daß es leider nicht möglich ist, Herrn Hofang am 21. d. Mts. dort unter sich zu haben, da derselbe erst am 23. d. Mts. von einer Reise zurückkehrt.

Hochachtungsvoll

(Name unleserlich.)

Die Anwesenden mußten sich also ohne Herrn Hofang zufrieden geben.

Als Referenten fungierten Genosse Marcwald und der Kandidat des Kreises, Genosse Nitsch, die unter lebhaftem Beifall der Versammelten sich ihrer Aufgabe entledigten. Laut und vernehmlich hielten die Anwesenden der bürgerlichen Parteien über das große Gehöft. Auf den benachbarten Grundstücken hatten die Bewohner Kopf an Kopf an den Fenstern Posto gefaßt und lauschten von dort aus den Ausführungen der Redner. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen:

„Die heute auf dem Grundstücke des Genossen Hermann Schmidt tagende öffentliche Volksversammlung ist mit den Ausführungen der Referenten voll und ganz einverstanden und gelobt mit aller Kraft dafür einzutreten, daß der Genosse Nitsch als Sieger aus dem Wahlkampf hervorgeht.“

Eine weitere Resolution, die die Anwesenden verpflichtet, die Lokale zu meiden, die für gewerkschaftliche oder politische Zwecke nicht zur Verfügung stehen, wurde ebenfalls angenommen. Mit einem dreifachen Hoch auf die Sozialdemokratie wurde die Versammlung geschlossen.

Weddersleben-Queblinburg, 22. Mai. (Auf zur Verjammung!) Am Sonntag nachmittag 3 Uhr findet in Weddersleben eine öffentliche Volksversammlung statt, in welcher Genosse Redakteur Albert-Magdeburg über die bevorstehende Abrechnung mit den Volksfeinden, insbesondere mit den Nationalliberalen, am 16. Juni referieren wird. Die Genossen der umliegenden Orte wollen sofort überall für regen Besuch dieser Versammlung sorgen. Die Gegner machen verzweifelte Anstrengungen — also muß jeder von uns auf dem Posten sein!

Kleine Nachrichten aus dem Lande. In einem Unfall vor Bergweilung erhängte sich in der Nacht zum Freitag der Arbeiter Karl Pabst in Fernerleben an der Gartenplanke des Verling'schen Grundstücks. P. befand sich erst im 30. Lebensjahre. — Ein dem Staate besonders nützlich Element, der durch den Streik der Zimmerer in Duerfurt in weiten Kreisen bekannt gewordene arbeitswille, circa 30 Jahre alte Zimmerer Hansche ist, nachdem er ein Mädchen verführt, verurteilt. Hansche ist verheiratet und hat in Dresden seine Frau mit drei Kindern sitzen lassen. Eine Anzahl unserer Arbeiter mußten wegen dieses dunklen Ehrenmannes lange Zeit im Gefängnis zubringen. — Die „gefürchtete Persönlichkeit“ von Jung-Ajcherleben, der städtische Promenaden-Aufsicht Wilhelm Segebaum ist gestorben. — In Salze brannte die mit Stroh gefüllte Kuchische Scheune aus. — Infolge eines Fehltrittes stürzte in Brandenburg der Zimmermeister August Seeger von Plau aus einer Höhe von vier Stockwerken auf das Straßpflaster herab, wo er mit zerstückelten Gliedern liegen blieb und bald darauf an der erlittenen durchbluten Verletzungen verstarb. Das Unglück geschah, als Seeger beim Nichten des Daches einen Sparren am letzten Seitensbalken, also am äußersten Ende des Daches amangehen wollte. Er war 47 Jahre alt und hinterläßt Frau und 2 Kinder. — Der Wäldermeister K. in Wedringen erhängte sich an einem Baume im Müllerischen Garten.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 20. Mai 1903.

Opferstoddiebe. Der Schlossergehülfe Adolf Menning hier, geboren 1872, war seit einem Jahre als Heizer in der Domkirche angestellt und wurde eines Tages vom Donatus Gröschel beauftragt, eine Rechnung über 14 Mark für Nischeabfuhr zu bezahlen. Menning verbrauchte den ihm eingehändigten Betrag für sich und überbrachte eine gefälschte Quittung. Mit seinem Gehilfen, Arbeiter Karl Koch hier, geboren 1869, verabredete er, aus den Opferstöcken der Kirche Geld zu entnehmen. Sie legten verjuchswise einen Opferstock auf die Seite, es gelang ihnen aber trotz allen Bemühens nicht, Geld herauszubekommen. Um dies sicher bewirken zu können, fertigte Koch eine Drahtzange an, die er seinem Genossen gab. Am 18. April d. J. legte dann Menning allein einen Opferstock um und stahl angeblich daraus mittels der Zange etwa 20 Mark. Menning, der geständig ist, bestreitet die Benutzung der Zange. Nach der Ansicht des Donatus sind aus den Opferstöcken größere Geldbeträge gehohlen, mindestens 80 bis 100 Mark, doch ist nicht festgestellt, wer der Täter gewesen ist. Die Kammer verurteilte auf Grund des Beweisergebnisses Menning wegen Unterschlagung, Urkundenfälschung, verjuchten und vollendeten Diebstahls zu einem Jahr Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust, Koch wegen verjuchten Diebstahls in Anbetracht der Vorstrafe zu 3 Monaten Gefängnis.

Sittlichkeitsverbrecher. Der Arbeitsbürsche Ernst Mowes zu Schönebeck, geboren 1887, wurde in nichtöffentlicher Sitzung wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen am 22. Dezember 1902 mit einem 10 Jahre alten Mädchen, ferner wegen körperlicher Mißhandlung desselben mit 2 Wochen und 1 Tag Gefängnis bestraft.

Meiherhelden. Die Arbeiter Franz Wajowa, geboren 1877, und Joseph Traßed, geboren 1873, zu Wolmirstedt, wurden wegen gefährlicher Körperverletzung Wajowa zu 1 Jahr, Traßed zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Vertagt. Die Verhandlung gegen den Eisenbahnsekretär a. D. Friedrich Steffen, geboren 1852,

und dessen Ehefrau, Ottilie geb. Sling, geboren 1865, hier, wegen gemeinschaftlichen Betrugs in zwei Fällen mußte zwecks näherer Aufklärung verhaftet werden. —

Diebstahl und Fehlerei. Der schon öfter vorbestrafte Arbeiter Wilhelm Mehnert zu Schönebeck, geboren 1871, stahl am 27. Dezember 1902 etwa 20 Meter Kupferdraht von der Telephonleitung des städtischen Wasserwerks zu Gr. Salze, den er dann an den Handelsmann August Rennebaum zu Schönebeck, geboren 1867, für 4,40 Mk. verkaufte. Die Kammer erkannte gegen Mehnert auf zusätzlich 6 Monate Gefängnis und 8 Jahre Ehrverlust, gegen Rennebaum wegen Fehlerei auf 2 Monate Gefängnis. —

Kleine Chronik.

Wegen verbotener Lotzucht, verübt an einer 64jährigen Hausfrau aus Sorau, wurde in Dresden der Landwirtschaftliche

Arbeiter Wilhelm Lorenz aus Konradswalde zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. 2 Monate gelten als verbüßt. — Ein Mord, über dessen Beweggründe noch volles Dunkel herrscht, wurde in dem Dorfe Mader bei Köslin verübt. Der 78 Jahre alte Handelsmann und Arbeiter Karl Steinfopf hat der 66jährigen Schneiderwitwe Köstke die Kehle sowie beide Handgelenke durchschnitten und ihr auch am Kopfe mehrere Stiche mit einem gewöhnlichen Taschenmesser beigebracht. Er ist in Haft genommen. Was die Veranlassung zu der grauenhaften Tat gewesen ist, hat er bisher noch nicht angegeben. — Am Mittwoch entgleitete auf der Siedede Schmentau-Gurze ein aus 80 Wagen bestehender Arbeitszug. Drei Personen wurden getötet, neun schwer und 20 leicht verletzt. Unter den Verletzten befindet sich ein Chauffeuraufscher, unter den Schwerverletzten ein Bahnmeister; die übrigen Toten und Verletzten sind Arbeiter. Die Ursache der Unglücksbegehung ist eine Senkung infolge einer Unterjüngung des Gleises. Ein sofort entfangener Hilfszug brachte die Schwerverletzten nach Dirschau. Der Materialwagen ist bedauernd. — Einem Telegramm aus Beni-Ujjif zufolge haben arabische Räuber den dortigen französischen Konsul er mordet. Es war bisher unmöglich, der Täter habhaft zu werden. — Der Postdampfer

„Eidgenossen“ der Nord-See-Linie in Antwerpen ist laut Telegramm am 19. Mai wohlbehalten in Philadelphia angekommen. —

Vereins-Kalender.

Anzeigen unter dieser Rubrik kosten pro Zeile 5 Pf., die vorher zu bezahlen sind.
Zentral-Verband der Schmiede. (Zahst. Magdeb.) Sonntag den 23. d. M., abends 8 1/2 Uhr, außerordentliche Versammlung im „Luisenpark“, Spielgartenstraße 1c. Pünktliches Erscheinen dringend notwendig. — 493
Mitglieder des Arbeiter-Radfahrer-Bundes. Sonntag: Vormittagstour nach Gommern. Abfahrt früh punkt 7 1/2 Uhr. Treffpunkt: Citadelle. —
Verein Deutscher Schuhmacher, Zahlstelle Neustadt. Sonnabend, den 23. d. M., abends 8 Uhr, Versammlung. Schindelfr. 58
Burg. Die Versammlung der Offenbacher Frauen-Krankenkasse findet am Sonntag den 24. d. M., nachm. 4 Uhr, bei Karl Jesse Holzstraße 2, statt. —

Direkt vom Fabrikanten kauft man Zigarren am besten!

Der große Umsatz, den ich durch meine Preisermäßigung erzielt, veranlaßt mich, meine renommierten Zigarren-Marken weiter bei Abnahme von 1 Dbd. an zu nachfolgenden billigen Engros-Preisen zu verkaufen. 3211

Sämtliche Sorten zu		Engros-Preise	
	pro Dbd.	pro 100 Stk	
5 Pf.	45 Pf.	Mk. 3.25	
6 Pf.	50 Pf.	Mk. 4.00	
7 Pf.	60 Pf.	Mk. 4.75	
8 Pf.	70 Pf.	Mk. 5.75	
10 Pf.	90 Pf.	Mk. 7.00	

Ich bürgere mit meinem Renomme für durchaus gute, aus rein überreife Tabaken hergestellte Waren. Alle Marken eigenes Fabrikat.

Zigarren-Fabrik Paul Meissner

Hauptgeschäft: Schrotbofenerstraße
 Filiale: Otto Falbrecht
 dicht am Dreieck
 — Katharinen-Kirche. — Halberstädterstraße 117.

Verkaufsstelle in Burg: Emil Bittkau, Jakobstraße 5.

Linoleum!

kaufe man nur im Spezial-Geschäft!

Man hat dort die größte Auswahl und die sicherste Gewähr dafür, nicht allein am billigsten zu kaufen, sondern auch gut und fachverständlich bedient zu werden.

Ich biete in Linoleum eine unglaublich große Auswahl und verkaufe:

Linoleumläufer in reizenden Blumenmustern von 50 Pf. an per Meter

Linoleumteppiche in prachtv. Dessins von 2.20 Mk. an per Stück

Linoleum zum Auslegen ganzer Räume, 2 Meter breit, von 80 Pf. an per Quadratmeter

Linoleum-Reste zu reduzierten Preisen

Wirklich billig verkaufe

Sommer-Heberzieher
Anzüge, Hosen
Uhren, Ketten
Ringe 3266
Regulateure
Freischwinger.
Adolph Michaelis
 Apfelstr. 16, I.

Achtung, Diesdorf! Achtung, Diesdorf!

Geschäfts-Eröffnung.
 Dem geehrten Publikum von Diesdorf die ergebene Anzeige, daß ich unter dem heutigen Tage eine **Kind- und Schweinefleischerei** verbunden mit **Meatwarenhandlung** eröffnet habe. Um gereinigtes Schlachtvieh, werde ich stets bemüht sein, meine Kunden auf das Beste zu bedienen. 3317
Hochachtungsvoll Otto Schwan.

37 Sudenburg 37

Theodor Kraft

Farbige Schuhe u. Stiefel
 Sandalen
 Strandschuhe
 Turnschuhe

Elegante 3035
 Vogelf.-Kalbleder-,
 Ghebungs-, Lack-Schuhe
 und -Stiefel

Starke Schuhwaren
 in reeller erprobter Ausführung
 umfangreiche Auswahl
 Billigste Preise
 Dependance
 merktan i. Hause
 Halberstädter-
 Straße

H. Reichardt, Magdeburg-Neustadt
 Fabrikstraße 120 a

officiell für jetzige Saison in bekannt großer Auswahl:

Herren-Regenmäntel mit hoher Leberkappe u. Hut	Mk. 3.50 an
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	Mk. 4.75
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	Mk. 5.25
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	Mk. 6.50
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	Mk. 9.75
Damen-Regenmäntel für Straße und Haus	Mk. 1.20
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	Mk. 3.00
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	Mk. 3.75
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	Mk. 5.25
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	Mk. 8.00
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	Mk. 6.00
Mädchen-Knopfmäntel, Nr. 25 35, gemischt	Mk. 2.25 bis Mk. 4.25
Knaben-Schürzenmäntel, Nr. 25 35 gemischt	ebenfalls Mk. 2.25 bis Mk. 4.25

Farbige Knaben- und Mädchenmäntel zu billigen Preisen.

Neuheiten in hocheleganten Stiefeln — Gummisohlen — für Herren, Damen und Kinder.

Großes Lager in **Handschuhen, Turnschuhen, Sandalen** und **Reisetaschen** zu billigen Preisen. 3136

Hugo Nehab

Spezial-Geschäft für Gummiwaren
 Wachstuch und Linoleum

Johannisbergstraße 2
 Am Alten Markt 2930
 Gegenüber den Rathhaus-Kolonnen

Schuhwaren

in allen Preislagen sind in großer Auswahl zu den billigsten Preisen zu haben bei

W. Milhe
 Sundsbürgerstr. 30, Friedrichs-
 straßen-Eck. 3265
 Außerdem eine große Auswahl an
 Stiefeln, a Paar 8 Mark, andere
 von 6 Mark an.

Leih-Haus
M. Korn
 Franziskanerstraße Nr. 3 a
Geld 3165
 für alle Wertgegenstände.

Leder-Ausschnitt

zwei Leisten und Schuhschneider-Beharfsmittel lassen Sie anheften und fertigen Sie

Meyer Michaelis, Gr. Marktstraße 8.
 Geg.-Landet 1864

Henkels Bleich-Soda

Stahlfedern aus bestmöglicher Ausführung.
 Was muß man von der Naturheilkunde wissen?
 Von Dr. med. C. Stum.
 1 Mark.
 Buchhandlung Volkstimme.

Eine wirtschaftliche Sünde begeht jede Hausfrau, die ihre Wäsche noch mit Seife und Soda reibt, statt **Dr. Thompson's Seifenpulver**, Marke Schwan zu verwenden, das ohne mühsame Handarbeit, bei größter Schonung der Stoffe die Wäsche zugleich reinigt und schneeweiß bleicht, also Zeit, Arbeitskraft und Geld erspart. Fabrik v. Dr. Thompson's Seifenpulver, Düsseldorf.

Billigste Bezugsquelle!

Herren-Sommer-Paletots
Herren-Jacket-Anzüge
Herren-Hoch-Anzüge
Knaben-Anzüge, Jacketts u. Hosen
Arbeiter-Garderobe 3286
 ermöglicht in großer Auswahl bei billiger Preisgestaltung
Max Herzberg, Schindelfr. 1.

Gustav Schulze
 Schuhmachereinsteller

Schneiderstr. 118 Magdeburg-Neustadt Schneiderstr. 118
 3184 ermöglicht in großer Auswahl bei billiger Preisgestaltung

Schuhwaren
 zu billigen Preisen.
Reparatur und Reparaturen
 werden in eigener Werkstatt schnell und dauerhaft ausgeführt.

Monna Vanna-Zigaretten
 Hochgenuss für jeden Raucher
 3 2 Pf., 3 Pf., 4 Pf., 5 Pf.
 sind in allen besseren Zigaretten-Geschäften zu haben. 3125

Königsberger Jubiläums-

Pferde-Lotterie. Ziehung 27. Mai c. Gewinne: 9 kompl. bespannte Equipagen, dar. 1 Vierspänner, 44 ostpr. Luxus- u. Gebrauchspferde, 2447 mass. Silbergew. Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Losporto u. Gew.-Liste 80 Pf. extra, empfiehlt die Gen.-Ag. Leo Wolff, Königsberg i. Pr., Kantstr. 2, sowie in Magdeburg: Wilh. Busch, Carl Beckurs, F. Günther, Franz Giesecke, C. Jacobs, Franz Schaffernicht, Max Carl Michels, Carl Saalbach, Friedr. Grosshennig, Willy Godehardt, Hans Hucko, B. Klement. Magdeburg-Buckau: Max Böhme. Sudenburg: Carl Koos. Burg: Gottfried Haseloff.

Anfertigung nach Mass unter Garantie für tadellosen Sitz.

Billigste Bezugsquelle fertiger Herren- und Knaben-Garderoben

Deutsche Herren-Moden

Breiteweg 149

gegenüber dem Alten Markt

Breiteweg 149

Jackett-Anzüge
in reichhaltiger Auswahl
12.00, 18.00, 21.00, 25.00, 30.00, 40.00

Sommer-Paletots
in modernen Farben
12.00, 18.00, 23.00, 28.00, 32.00

Wash- und Lodenjoppen
in sehr haltbaren Stoffen
1.00, 1.50, 2.00, 3.00, 4.00-6.00

Rock- u. Gehrock-Anzüge
in besten Diagonal- und Kammgarnstoffen
22.50, 29.00, 36.00, 40.00, 45.00

Knaben-Anzüge
in reizenden Neuheiten
2.50, 4.00, 6.00, 7.50, 9.50-12.00

Washblusen und Hosen
für Knaben
1.00, 1.50, 2.00, 2.50-3.00

Hosen in unerreichter Auswahl von 2-12 Mk.

3277

37 Sudenburg 37

Eine sehr umfangreiche Auswahl
eleganter
Kinder-Anzüge
Knaben-Anzüge
Schul-Anzüge
vorzüglichste Fabrikate zu
billigsten Preisen.

Arbeits-Kleidung
nur solide bewährte 3032
Qualitäten

Moderne
Herren-Garderobe
nach Maß
in bester Ausführung.
Prompte Lieferung!

Theodor Kraft

37 Halberstädter-
straße 37

Butter billiger!

Hochfeine frische	Molkerei-Butter	à Pfd.	1.10	Mk.
Frische reine Natur-	Back- u. Kochbutter	à Pfd.	1.00	Mk.
Allerfeinste Eiweiß-	Sahnen-Theebutter	à Pfd.	1.20	Mk.
Ganz vorzügl. vollständigen	Schweizerkäse	à Pfd.	80-100	Pf.
Feinsten	Tilsiter Rahmkäse	à Pfd.	60-70	Pf.
Hochprima	Münchener Bierkäse	à Pfd.	60	Pf.
Feinste echt	Algäuer, Romatour- u. Limb. Käse	à Stk.	40 u. 60	Pf.
Feine	Backstein-Käse, pikant und milde	à Stk.	10-15	Pf.
Feinste	Harz-, Spitz-, Korb- und Faustkäse			
Echte	Neufchâtel, de Brie wie alle andern Sorten Käse			
sowie große	frische Eier offeriere billigst.			

Um gütigen Zuspruch bittet

3205

Albert Meissner, Butterhandlung „Monopol“
9899 Kaiserstraße 9899, Ecke Alte Ulrichstraße.

Knaben-Anzüge
Herliche Neuheiten. 3040
Chice Facons! Saubere elegante Verarbeitung!
G. Gehse Herren- und Knaben-Garderoben
Johannisfahrtstr. 14

Sohlleder - Ausschmitt
sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfs-Artikel
zu den billigsten Preisen empfiehlt
Joseph Kullmann
vormals Röder & Drabandt
25 Jakobsstrasse 25.

Radfahrer
kaufen ihre Pneumatiks
am besten und billigsten
nur im Spezial-Geschäft, weil dort die
weitgehendsten Garantien
gewährt werden. 104



Titania-Pneumatik
wird unter Garantie als **Prima-Reifen** in Bezug auf
Haltbarkeit nicht übertroffen.
Die einzelne Laufräder kostet Mk. 6.-
Der einzelne Luftschlauch kostet Mk. 4.-
Bei Vereinfachung von 4.20 Mk. in Briefmarken sende ich die
Schläuche franko. Man gebe an, ob 28x1 1/2, 1 3/4, 1 1/2 oder
26x1 1/2, 1 1/4, 1 1/2, u. s. w.

Auf je eine neue Laufräder oder Luftschlauch nehme ich
in Zahlung!
Eine alle ausgebrauchte Laufräder mit 1.00 Mk.
Einen alten ausgebrauchten Luftschlauch mit 75 Pf.

Garantielose Ware führe ich nicht
selbst die billigsten Qualitäten gehen unter Garantie.
Decken mit Schönheitsfehler werden, wenn
solche am Lager, mit 5-5.50 Mk.
verkauft.

A. ROSE Magdeburg
Breiteweg 264
Parade-, Panther- und Dürkopp-Fahrräder.
Pfeil- und Original-Viktoria-Nähmaschinen.

Zur Probe! Beste Rasiermesser
der Welt!
einw. geg. Nadeln od. vorh. Rasier: **Freit**
Gummefahrer, Fische, Solingen, Stahl-
warenfabrik u. Bergbau, Diamantfabrik
Rasiermesser: **M. 3.-**, desgl. **Silberstahl**
M. 2.- mit **Grat**
Streichbletem mit
Rafel **M. 1.80**
Bügel u. Rasier
u. **M. 0.25**,
Wegschleim **2.50**,
Kompl. Rasier-
set in einem
Kasten **M. 3.-**, Kato-
log mit über
3000 Gegenständen: **M. 1.-** Rasier-
messer, Scheren, Messer, Federn, Gold-
u. Silberwaren, erhält jeder frei, un-
kostenl. Bitte zu belegen. Für Wieder-
bestellung: beste Bezugsquelle.
Nachdruck verboten.

Möbel! Möbel!
sowie 3034
ganze Ausstattungen
von 200 Mk. an 250 Mk., 300 Mk.
bis 3000 Mk. in nur gediegener,
reeller Ausführung, unter mehr-
jähriger Garantie empfiehlt
M. Kelling
Schrotbofstr. 1a
weites Haus vom Breiteweg aus.
Eigene Tapezierer- u. Tischler-
werkstatt im Hause.
Transport frei.

Schuhwaren
reelle, dauerhafte Waren
als:
Herren-, Damen- und
Kinderschuhe
sowie
Herren- u. Knaben-
Garderoben 3053
billig zu verkaufen.
Biener & Chasid
Gr. Marktstr. 16, pt.

Kaufe junge u. alte Kanarienvogel-
chen fortwährl. u. zahle höchsten Preis.
J. Tischler, Altmärk. 25. 3203

Auf
Abzahlung
Herren-Anzüge
moderne
Damen-Umhänge
Jacketts u. Paletots
Anzahlung von 5 Mk.
an
nur bei
S. Osswald
Magdeburg
Alte Ulrichstr.
11
1 Treppe

Auf Abzahlung!

Möbel

Spiegel u. Polsterwaren
Kinderwagen

Herren- u. Kinder-Garderobe
fertig und nach Maß.

schwarze u. farbige Kleiderstoffe

sämtl. Manufakturwaren.

Auf Abzahlung!

Theod. Matthies

Heiligegeiststr. 36, I.

Rich. Kruse

Magdeburg-Neustadt,
Lübeckerstrasse 103.
Generalvertreter von **Güricke's**
Westfalen-Nad,
Motorräder,
Nähmaschinen,
Milch-Zentrifugen.

Bedeutendste Reparatur-Werk-
stätte mit Krafttrieb für Repara-
turen aller Marken und Systeme;
insbesondere bringe ich diese groß-
artige Einrichtung den Herren Fahr-
radhändlern in empfehlende Erinnerung.
Eine Vademecum für Automobil-
motoren für Automobile u. Kraftwagen
wird voranschicklich 1. Juli erdoffnet.
A. Bernstein

Schuhwaren

Wassermasse

Schuhwaren!

Billig! Billig!
Herren- u. Damenstiefel, Stiefel-
letten, Turn-, Strand-, Kinder-
schuhe, Pantoffeln, auch aus
Konfektmassen stamm. Waren
Schmidt-
Hauptstadt, str. 44.

Schuh-Bazar-Vereinigung

Breiteweg 13

Magdeburg

neben Café National

Unerreicht
die
grösste Auswahl
an
Platze



Anerkannt
als
dauerhafte, elegante
Waren
zu
enorm billigen
Preisen

Sommer-Saison 1903

Damen

Hauschuhe	Seifing	1.80
	Seber	2.50 und 3.00
	Seber	2.75
	Rohleder	3.50
	da. mit Sachblatt	4.50
Spangenschuhe	gelbe und rote	4.00
	Bogralf oder	
	Sachleder	5.00
	Rohleder	3.50
	da. mit Sachblatt	4.50
	gelbe und rote	4.00
	Bogralf	5.50
	Rohleder	6.50
	Rohleder	5.00
	da. mit Sachblatt	6.50
	Rohleder	7.50
	gelbe und rote	6.50
	Bogralf	7.50 bis 9.00
	Chemnitz	7.50 und 9.50
	da. jung	10.50
	Rohleder	4.50
Zugstiefel	Seifing	3.75
	Rohleder	7.50
Tennischuhe	mit Seber oder	2.25 - 2.50
	Gummisohle	
Segeltuchschuhe	mit Ubring	2.75
Sandalen	schwarz	3.75
	gelb	
	Schwarz mit Ubring	35 %
	schwarz mit Gummisohle	35 %
	Schwarz mit feiner Ledersohle	1.00
	Schwarz mit feiner Ledersohle	1.50
	schwarz mit feiner Ledersohle	1.00 und 1.25
Reisechuhe	Reifen	1.80
	Seber	2.50

Kinder

Dhrenschuhe	schwarz und gelb	1.00
Spangenschuhe	schwarz und gelb	1.00 und 1.25
	Sachleder	1.50
Knopfstiefel	Rohleder	1.80
	da. mit Sachblatt	
	gelb und rot	1.80 und 2.00
Schnürstiefel	schwarz	1.35
	rot und gelb	1.80
Babytiefel		1.25

Mädchen

Spangenschuhe	Rohleder	2.25 bis 3.25
	Bogralf	3.00 bis 4.00
	gelb und rot	2.00 bis 3.75
	Rohleder	2.50 bis 4.50
	je nach Größe	
	Rohleder, je nach Größe	1.80 bis 3.25
	da. mit Sachblatt	
	je nach Größe	3.50 und 4.00
	Rohleder, je nach Größe	3.00 bis 4.00
	Rohleder, je nach Größe	2.25 bis 4.00
	Schwarz, je nach Größe	2.75 bis 5.00
	gelb und rot, je nach Größe	2.00 bis 5.00
	Rohleder od. Bogralf	3.50 bis 6.50
Segeltuchschuhe	auf Keil	1.25 bis 1.80
	mit Ubring	1.80 bis 2.25
	mit Gummisohle	1.80
	Schwarz mit Ubring	30 %
	schwarz mit feiner Ledersohle	70 und 80 %
	Schwarz mit feiner Ledersohle	1.25
Reisechuhe	je nach Größe	1.85 und 1.50

Herren

Zug- und Schnürschuhe	Rohleder	4.85 bis 5.50
	da. mit Spiegelblatt	7.50
	gelbe	4.00
	Bogralf	9.00
	Chemnitz	10.50
	Rohleder	4.50
	Rohleder	5.50
	Spiegelleder	7.50
	Rohleder	9.00
	Bogralf oder	
	Chemnitz	12.00
	gelbe	5.00
	Rohleder	6.00
	Rohleder	7.50
	Rohleder	9.00
	Bogralf	8.50 und 10.50
	Chemnitz	9.00 und 13.00
Schnürstiefel	Rohleder	6.00
	Rohleder	7.50
	Bogralf	12.00
Schnallenstiefel	auf Keil	2.75
	mit Ubring	3.00
	mit Gummisohle	2.75
Segeltuchschuhe	braun und	
	schwarz	4.50
Sandalen	Reifen	2.00
	Seber	2.75
Reisechuhe		

Knaben

Ugraffenstiefel	Rohleder, je nach Größe	1.50-3.75
	braun und rot	3.00 bis 5.00
	Rohleder	3.50 bis 6.50
Segeltuchschuhe	auf Keil	1.25 bis 1.80
	mit Ubring	1.80 bis 2.25
	mit Gummisohle	1.80
Sandalen	je nach Größe	2.75 und 3.25
Knaben: Größe 36-39		
Ugraffenstiefel	Rohleder	4.50 bis 6.50
	Rohleder	5.50
	Rohleder	7.50
	Bogralf	8.00

Schnallenstiefel für Knaben Größe 36-39 5.50

Deutsche wahret eure heiligsten Güter! Traut nicht den falschen Vorstellungen der sozialdemokratischen Agitatoren, sagt euch los von ihnen, zeigt, dass ihr würdig seid, Deutsche zu sein.

Allen Respekt vor diesem Eifer! Hoffentlich zeigen sie, die das Schildchen dort lesen, auch dort durch die Tat, daß sie wirklich Deutsche sind. An der dort zu verrichtenden Tätigkeit läßt sich vielleicht durch einen sehr aufmerksamen Beobachter feststellen, wer Deutscher und wer nur Sozialdemokrat ist.

Wenn ja, ist er nicht gewählt wird, die Schuld seiner Agitatoren ist es sicher nicht.

Der „Herr“ Kamerad über die Sozialdemokratie, oder Gurra, Gurra, Gurra! Zum Mittwoch abend waren die Mitglieder des Kreis-Kriegler-Verbandes nach dem „Hoffjäger“ eingeladen, um sich dort gegen die Sozialdemokratie scharf machen zu lassen. Die allgemeine Verschlösformierung hatte gültig der „Herr“ Kamerad Justizrat Petinemann übernommen, der denn auch seiner Aufgabe in einer Weise gerecht geworden ist, daß den Anwesenden zeitweilig Hören und Sehen verging.

Da es absolut nicht möglich war, auf legalem Wege in den Saal zu gelangen, um über die dort gepflogenen Verhandlungen der Wit- und Nachwelt berichten zu können, mußte schließlich eine außen angebrachte Notrufglocke benützt werden, um wenigstens ein Teil der Galerie aus den belustigten Sermon des scheinbar wütend gewordenen „Herrn“ Kameraden mit anzuhören. Die Versammlung machte aus der Vogelperspektive einen „feierlichen“ Eindruck. Alles war mit Schärpen, Orden, Ehren- und Vereinszeichen versehen. Um die von den bürgerlichen Parteien im Reichstag abgelehnte Veteranrente in Höhe von 120 Mark schien man sich gar nicht zu kümmern.

Endlich! Um 9 1/2 Uhr war die Saalfläche so weit von Veteranen gefüllt, daß die Vorstellung beginnen konnte. Der Vorsitzende begrüßt die Anwesenden und stürzt sich und die Versammelten am Schluß seiner Ausführungen mit Todesberachtung in ein dreimaliges Gurra! Gurra! Gurra!

Gieauf der „Herr“ Kamerad: Kameraden! — Die Kriegerveterane dürfen eigentlich keine Politik treiben, aber, da wir hoffentlich unter uns sind, machen wir heute mal eine Ausnahme.

„Kampf gegen die Sozialdemokratie!“ Das ist unsere Parole. — Wum! — Das also ist der Weisheit letzter Schluß. Der Artikel „Kaiser Wilhelm — der Große?“, der feinerzeit in der „Volksstimme“ gestanden und in einer Separat-Ausgabe in den Kriegerveteranen verbreitet worden war, wurde nunmehr zur Verlesung gebracht — eine Melodie, die uns viel Spaß machte. Der Passus, der von den Ausweisungen der vielen Familienväter handelte, wurde übersehen! Erstlich, wie das Zentrum stets ehrlieh ist. Die Kritik des „Herrn“ Kameraden über den Artikel klang aus in den

Worten: „Keine Worte!“ — „Lüge!“ — „Gemeinheit!“ — „Schandtat!“ — „Schandbuben!“ — „Notte von Menschen!“ usw. usw. Etwas Neues trat also nicht hervor. Dann ging der „Herr“ Kamerad dazu über, die Forderung der Sozialdemokratie — Erziehung eines Volksheeres an Stelle des stehenden Heeres — zu kritisieren. Volksheer ist Unsinn! — Damit war auch diese Sache erledigt. Im Sturmschritt wurde dann noch das sozialistische Programm gepflicht, das im allgemeinen alles als Blech und Schwindel bezeichnet wurde. (Hier drang ein unterdrücktes Riechern an unser Ohr.) Die Verlesungstheorie hat Herrn Petinemann als Humbug bezeichnet. (Wo denn? Um. d. R.) Für die sozialpolitischen Gesetze hat die Sozialdemokratie nichts geleistet. Sie hat gegen alle diese Gesetze gestimmt. Es ist alles Lüge, Schwindel, Blech. — Wumfalleral!

In der Diskussion nahm ein Herr Rechtsanwalt Kaufmann — sein Name ist auch hiermit der Vergessenheit entriffen — das Wort, um ebenfalls zum Kampf! — zum Kampf! — und nochmals zum Kampf! aufzufordern. Der Herr, der sicher war, daß ihm niemand entgegenzutreten würde, meinte, daß die Sozialdemokratie nur mit unethischen Mitteln kämpfte, da sie sonst überhaupt nicht existieren könnte.

Der Ausdruck „Gurra!-Schreier“, den uns die Sozialdemokratie anhängt, ist ein Ehrenzeichen für uns. Schummel!

Ein Leutnant Fröhlich, offenbar Abonnent der „Volksstimme“, hat den Artikel „Kasernenziehung“ in Nr. 112 gelesen und meint, so könnten nur Leute schreiben, die nicht Soldat gewesen seien, oder es sind Leute, die man gewöhnlich als Kompanietrottel bezeichnet. Redner ergeht sich über den Chinafeldzug und die Hunnenbriefe. Durch die Aussprache, die die deutschen Soldaten in China mit den Soldaten aus andern Ländern gehabt hätten, seien sie zu der Ueberzeugung gekommen, daß es bei uns in Deutschland noch lange nicht am schlechtesten bestellt ist. (Wer lacht da? Um. d. R.)

Die Unteroffiziere würden bloß deshalb von den Sozialdemokraten als Soldatenjünger bezeichnet, weil die Unteroffiziere das beste Bollwerk gegen den Umsturz bilden.

Der Herr Leutnant ist weiter der Meinung, daß wenn die Frauen erst das von den Sozialdemokraten ersuchte Stimmrecht hätten, sie sicher für die Militärforderungen eintreten würden. (Über Herr Leutnant! Vielleicht in Etzfeld, sonst aber nicht.)

Den Schluß machte ein Herr Kaufmann, seines Zeichens Buchbinder, der sich als ein „schlichter Mann aus der Werkstatt“ vorstellte, der „treu zu Kaiser und Reich“ hielt. Er erklärte, lieber betteln zu gehen, als seinen Fahrenneid zu brechen, wie es der 117 Sozialdemokrat von Wollmar getan habe.

Nachdem der Vorsitzende darauf hingewiesen, daß die Kriegerveteranen mit dem Ruf: „Mit Gott für König und Vaterland!“ die Sozialdemokraten hingegen ohne Gott, ohne König und ohne Vaterland in den Wahlkampf ziehen, wurde die Versammlung geschlossen.

Seit Mittwoch abend soll auch tatsächlich die Sozialdemokratie kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben haben.

Generalkommandant v. Benedekdorff und von Hindenburg, beauftragt mit der Führung des 4. Armeekorps, ist, wie das Militärwochenblatt mittelt, zum Kommandierenden General dieses Armeekorps ernannt worden. — Der Herr hat sich bekanntlich dadurch weiteren Kreisen bekannt gemacht, daß er über den auffallend erregenden Fall aus der Trautafelene jene seltsame Verächtlichkeit kostete.

Letzte Nachrichten.

(„Herold“, Depeschen-Bureau.)

Barcelona, 22. Mai. Die Anarchisten hielten gestern ein Meeting ab zu Gunsten der Solidarität der Arbeiterschaft. Sie beschloßen eine allbaldige Reorganisation des Buchdrucker-Verbandes, welcher unlängst von den Behörden aufgelöst worden war.

Frankfurt a. M., 22. Mai. Nach einer Meldung der „Fr. Ztg.“ aus Petersburg bepricht die „Nowoje Wremja“ die Ernennung des Gouverneurs Bogdanowitsch in Ufa und stellt diese Tat auf die gleiche Stufe mit den Attentaten auf den Gouverneur Wahl und führt sie unmittelbar auf die im März stattgehabten großen Arbeiterunruhen in Ufa zurück. (B. hatte als Erzschurke die streikenden Arbeiter in Massen abgeschlachtet lassen. Red. d. B.)

Rom, 22. Mai. Der kürzlich bei der Erziehung in Massa Carrara zum Deputierten gewählte Republikaner Philipp Corfi ist gestern während einer Rede, welche er in Massa hielt, am Herzschlag gestorben. Corfi war erst 36 Jahre alt.

London, 22. Mai. Die „Times“ melden aus Kopenhagen, Jbsen liege im Todeskampf.

New-York, 22. Mai. Eine Explosion fand in den Zentral-Werkstätten statt, glücklicherweise als die Mehrzahl der Arbeiter ihr Frühstück einnahm. 8 Leichen sind unter den Ermordeten gefunden worden; man befürchtet, daß sich unter den Ermordeten noch mehr Leichen befinden. Ein Italiener wurde getötet als er gegenüber einer Werkstatt die Straße passierte.

Mainz, 22. Mai. (Eig. Drahtb.) Der Redakteur Ubelung von der „Mainzer Volkszeitung“ wurde wegen Majestätsbeleidigung, begangen durch zwei Artikel in der „Mainzer Volkszeitung“, in welchen die Kaiserin und die Hebe des Kronprinzen kritisiert wurden, zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Ubelung war noch nicht vorbestraft.

Mainz, 22. Mai. (Eig. Drahtb.) Der zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilte Kaufmann Garzens hat eingestanden, mit dem noch flüchtigen Schröder aus Hamburg und seiner Mätresse Neubert in den Jahren 1898—1901 300—400 Einbruchsdiebstähle gemeinsam ausgeführt zu haben.

Deutscher Metallarb.-Verband

Verwaltungsstelle Magdeburg.
Fernsprech-Anschluß Nr. 404. Bureau: Knochenhaueruferstr. 27/28, I.

Versammlungen finden statt:

Sonnabend den 23. Mai 1903, abends 8 1/2 Uhr
Bezirk Wilhelmstadt im Luisenpark, Spielgartenstr.
Tages-Ordnung:

1. Verbandsangelegenheiten. 2. Verschiedenes.
Branche der Gießereiarbeiter (Former, Hilfsformer, Kernmacher, Gußpoker, Hilfsarbeiter) in der „Bürgerhalle“, Knochenhaueruferstraße 27/28.

Tages-Ordnung:
1. Stellungnahme zur Tagesordnung der Berliner Formertonferenz.
2. Verbandsangelegenheiten. 3. Verschiedenes.

Unsre Kollegen, welche in der Installationsbranche tätig sind, machen wir auf die am Sonnabend in der „Bürgerhalle“ tagende öffentliche Versammlung aufmerksam und bitten um zahlreichem Besuch aller Versammlungen.

Die Verwaltung.

Öffentliche Versammlung

aller in der
Installationsbranche tätigen Gehilfen und Arbeiter
am Sonnabend, den 23. Mai 1903, abends 8 1/2 Uhr
in der „Bürgerhalle“, Tischlerkrugstr. 28.

Tages-Ordnung:
1. Die Lohnverhältnisse im Installations-Gewerbe.
2. Wahl einer Agitations-Kommission.
3. Verschiedenes.

Überorts regen sich die Installateure, die bisher gültigen Tarife einer Revision zu unterziehen. Tarife, die zum Teil schon jetzt weit besser sind, als der bei uns jetzt gültige. Auch unser Tarif besteht seit 3 Jahren. Während dieser Zeit haben wir Studien bezüglich des Gesundheitszustandes der Kollegen unserer Branche gemacht, die uns geradezu verpflichten, in öffentlicher Versammlung ein wahrheitsgemäßes Bild zu entrollen. Fehle deshalb kein Kollege.

Der Obmann.

Versammlung d. Schuhmacher

Magdeburgs
Sonntag den 24. Mai, vormittags 11 Uhr
im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke 38.

Tages-Ordnung:
1. Der gegenwärtige Stand unserer Lohnbewegung.
2. Verschiedenes.

Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert das Erscheinen sämtlicher Schuhmacher Magdeburgs.
3320 Die Lohnkommission. Ludwig Roth.

W. Blankes Restaurant und Speisehaus

Leopoldstraße 13 (früher Kellner) 3160
Sonntag den 24. Mai Gr. Postbierfest mit Garteneinweihung.
04 Uhr. 15 Pf. Von 11 Uhr ab: Gr. Gartenkonzert des ganzen Musikvereins „Lura“, komische Vorträge usw. bei freiem Entree. Empfohle Hollenwurzchen, Jauerische, Bouillon, Fädelfleisch, Koteletts mit Spargel, Kalbfleisch, Schmor- und Schweinebraten, Frikassee Port. 40 Pf. Mittagstisch 35 Pf. Alles in und außer dem Hause. Empfohle Regelbahn. Familien können Kaffee trinken.

Volksversammlung in Westerhüsen

am Sonntag den 24. Mai, abends 7 Uhr
im „Deutschen Haus“ (Inhaber: Zenker). 3321

Tagesordnung:
Das Volksgericht am 16. Juni

Referent: Reichstagskandidat Silberschmidt.
Die Wähler aller Parteien sind eingeladen. Frauen haben Zutritt.

Ortskrankenkasse für Tischler u. Stuhlmacher

Montag den 25. Mai, abends 8 Uhr
im „Dreikaiserbund“, Große Storchstraße 7

Allgemeine Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:
1. Vortrag über: Der gesunde und der kranke Mensch.
2. Der Herzstreich.

Durch das Vorgehen der Ärztekammer sollen unser Klasse Verhältnisse aufgewungen werden, welche schwere finanzielle Schädigungen für uns im Gefolge haben und erwartet der Vorstand deshalb ein vollzähliges Erscheinen der Mitglieder in dieser Versammlung.
Der Vorstand Fritz Wähle, Vorsitzender.

Burg. Sozialdemokrat. Wahlverein

für den Wahlkreis Jerichow I u. II.
Montag den 25. Mai 1903, abends 8 1/2 Uhr
im „Hohenzollernpark“

Versammlung.

Tagesordnung: 3319
1. Die bevorstehenden Reichstagswahlen.
2. Wahl eines Kassierers.
Der Vorstand.

Konsumverein f. Quedlinburg u. Umg.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
Sonntag den 24. Mai 1903 nachm. 3 1/2 Uhr
General-Versammlung im „Kaiser Friedrich“.
Tages-Ordnung:
1. Bericht des Vorstandes. 2. Genehmigung des mit dem Geschäftsführer abgeschlossener Vertrages.
3. Geschäftliche Mitteilungen.
Die Mitglieder werden ersucht sich durch Vorzeigen des Mitgliedsbuches zu legitimieren. 3318
Der Kassierent

Warum glauben wir nicht?

Von Dr. Georg Kramer, Prediger der Freien Religions-Gesellschaft zu Magdeburg.
Preis 10 Pf.
Zu beziehen durch die Buchhandlung Volksstimme und deren Kolportage.

Soeben eingetroffen: Warum glauben wir nicht?

Von Dr. Georg Kramer, Prediger der Freien Religions-Gesellschaft zu Magdeburg.
Preis 10 Pf.
Zu beziehen durch die Buchhandlung Volksstimme und deren Kolportage.

Viktoria-Theater.

Sonnabend den 23. Mai 1903
Cyprienne.
Lustspiel in 3 Akten von Sardou.

Sonntag den 24. Mai 1903
Nachm. 3 1/2 Uhr zu kleinen Preisen
Die Journalisten.
Lustspiel in 4 Akten von G. Freytag.
Abends 7 1/2 Uhr:
Raja.

Sittensbild in 5 Akten von Bertou.

Sandalen

und 3301
Strandschuhe
aus guter, kräftiger Ware mit Lederbandhülle und Ledersohlen undhülle zu außerst billigen Preisen
W. Coors
Zudenburg, Halberstädterstr. 116.

Engros-Preise in Knopfstiefeln

prima Ware
22.24 25.26 27.30 31.35
2. Kl. 2.50 3. Kl. 3.50 4. Kl.
Diese Preise eignen sich für Wiederverkäufer.

Schuhwarenhaus

Gärtnerstraße
Modern. Kinderwagen (jodt) billig zu verkaufen. Leitzgasse 27. 27. 27.

W. Korte, Halberstadt

Postenstraße 47
Hochschlächterei
mit Dampftrieb
Restauration u. Speisewirtschaft
ff. Speisen und Getränke.

Was muß man von der

Pflege und Erziehung des Kindes wissen?
Von Paul Suttammer.
III. 1.—
Buchhandlung Volksstimme.

Lange & Münzer

→ 51a Breitweg 51a

Extrapreise

Freitag
bis
Montag

soweit der Vorrat reicht

Einen Posten ca. **600** Stück **Spitzenkragen** à 25, 20, **18** Pf.

Schulhut gradkrenzig, marine oder rot mit Bandgarnitur Wert 85 Pf. à **58** Pf.

Schulhut Wippenform, rot oder marine mit Bandgarnitur Wert 1.25 Mk. à **72** Pf.

Kinderhut mit Seidenstofflage und zweifarb. Seidenrosette Wert 1.75 Mk. à **95** Pf.

Kinderhut mit breiter Seidenstoff-Schleife und langen Seiden-Enden à **95** Pf.

Kinderhut Wippenform mit Bandgarnitur und hängenden Band-Enden Wert 2 Mk. à **1.15** Mk.

Seidene Kinderhüte elegant konfektioniert Wert bis 9.50 à **2.85** Mk.

Kinderhut rot mit weiss, blau mit weiss, modernes Geflecht u. Form Wert 55 Pf. à **35** Pf.

Kinderhut einfarbig, rot oder marine Japangeflecht Wert 85 Pf. à **45** Pf.

Kinderhut einfarbig, rot oder marine Splendgeflecht, moderne Pachtform Wert 1.65 Mk. à **75** Pf.

Waschtellermützen weiss, rot oder blau à **25** Pf.

Strohmützen Tellernorm oder mit Schäl à **25** Pf.

Einen Posten gradkrenzig à **10** Pf.
Herrenhüte Schweizer Hirsengeflecht, feinstlicht à **55** Pf.

Einen Posten **Damenhüte** à **10** Pf.

Damenhut Brétonneform, garniert Wert 1.25 Mk. à **95** Pf.

Damenhut Brétonneform in zweifarbigen Geflecht mit Samtband-Garnitur . . Wert 1.85 Mk. à **1.15** Mk.

Damenhut Wippenform mit voller Samtband-Garnitur und Samtblende Wert 2.50 Mk. à **1.65** Mk.

Damenhut Rundform, mit vollen Seidenstoff-Lagen garniert à **95** Pf.

Damenhut Rembrandtform, mit vollen Seidenstoff-Lagen garniert à **1.65** Mk.

Damenhut Capelineform, mit einfarbigen und gemusterten Seidenstoff-Lagen und Blumenranke à **2.85** Mk.

Damenhut Rembrandt- oder Bergereform, mit Gaze- und Spitzen-Garnitur und Blumenranke à **3.15** Mk.

Bolerohüte mit hochaparten Garnituren . . . Wert 3.85-6.00 Mk. à **2.45** u. **2.25** Mk.

Stoff-veilchen 12 Dutzend für **18** Pf.
Seiden-Mohn 1 Dutzend für **33** Pf.
Einen Posten ca. 500 Stück lange echte
Straussenfedern à **1.10** Mk.

Seiden-Chiffon doppelbreit, weiss, creme, schwarz Meter **68** Pf.

2. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 118.

Magdeburg, Sonnabend den 23. Mai 1903.

14. Jahrgang.

Im Geburtsjahr der deutschen Sozialdemokratie.

Der 10. April 1863 krönte jenen Sieg Lassalles über seine liberalen Widersacher, der zwei Tage zuvor trotz aller elenden Mächtigkeiten der Fortschrittler in die Wege geleitet worden war. Mit einem äußerlich noch eklatanteren Triumph, als die beiden denkwürdigen Versammlungen in Frankfurt a. M., deren Verlauf das „Arbeiterlesebuch“ schildert, schloß am 20. April eine von 700 Arbeitern besuchte Versammlung in Mainz, wo Lassalle redete. Einstimmig erklärte sie sich für das Fundamentalprinzip Lassalles, wie es in der ersten Frankfurter Rede einmal ausgedrückt ist, für „das Prinzip, das allgemeine und direkte Wahlrecht als unsere Fahne zu proklamieren, zu dem ausgesprochenen Zwecke: durch die Gesetzgebung, durch die Intervention des Staates die Verbesserung eurer sozialen Lage herbeizuführen“. Dieser zum Unterschied von Frankfurt ohne jeden Widerstand davongetragene erste Erfolg unter den katholischen Arbeitern der alten Pfalz gelangte am Rhein war gewiß schön; aber bei Nichte beisehen, war es doch nur ein Augenblickserfolg. Unter dem unmittelbaren Eindruck der fortwährenden Beredsamkeit Lassalles stimmten die beweglichen Rheinländer für ihn. Kaum aber war er fort, so ließen sie sich — Kinder in politischen und ökonomischen Dingen, wie sie noch waren — wieder ins liberale Fahrwasser lossen: durch den ersten Judas, dessen sich die deutsche Sozialdemokratie zu erwehren gehabt hat.

Dieses Nachspiel der Mainzer Versammlung vom 20. Mai 1863 ist recht unerquicklich. Aber es gewährt einen lehrreichen Einblick in die damals mancherlei, fast unüberwindlich scheinenden Widerstände, die sich der jungen Arbeiterbewegung entgegenstimmten, die aber heute über dem imponanten Totaleindruck leicht übersehen werden, obwohl sie ganz wesentlich zum Wille gehören. Lassalles dauernde Erfolge und auch sein Charakter, der an dem einmal begonnenen beharrlich festhielt, aller bürgerlichen Hinterlist zum Trotz, strahlen dadurch nur in um so hellerem Licht. Um so widerwärtiger berührt die schleichende Niedertracht der Feinde — der Drahtzieher, wie ihres gedungenen Werkzeuges, des Uhrmachers Schöppler. Dieser ehrenwerte Mann erschien drei Tage nach jener Versammlung als Vertreter der Mainzer Arbeiter in Leipzig, wirkte bei der Gründung des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins mit und schmeichelte Lassalle ins Gesicht. Hinter seinem Rücken freilich erklärte er schon jetzt Lassalle für einen eitlen Gecken, den man mit Schmeicheleien wie Wachs drehen und formen könne. Lassalle aber wußte davon nichts und durfte glauben, in Schöppler besäße der Verein einen zuverlässigen Bevollmächtigten für die Gemeinde Mainz. In dieser Eigenschaft reiste Schöppler ab und ließ dann die Vereinsleitung nichts mehr von sich hören noch sehen: alle Briefe an ihn blieben unbeantwortet.

Erst im Oktober bekam man Gewißheit, welche Verräterrolle der laubere Patron inzwischen gespielt hatte. Er hatte das ihm geschenkte Vertrauen seit dem Tage seiner Rückkehr aus Leipzig dazu mißbraucht, den ganzen Mainzer Aushang ins Schaulische Lager zurückzuführen. Es war höchste Zeit, daß man ihm auf die Sprünge kam; denn er

war bereits dabei, auch in Frankfurt gegen Lassalle zu wühlen. Sein Kumpan bei dem ehrenwerten Handwerk war ein Schmod des Namens Friedrich Reuschel, dazumal Redakteur des „Mainzer Tageblatts“, zu dessen Charakteristik bloß noch gesagt werden mag, daß er sich später ebenso fälschlich wie ungeniert schwarz auf weiß für einen Dr. jur. und Mitglied gelehrter Gesellschaften ausgegeben hat. Zur Zeit von Schöpplers Entfaltung waren sie eben dabei, zur intensiven Betreibung ihrer Schalkerei ein Sonntagblatt gegen Lassalle ins Leben zu rufen. Ein auf dieses Projekt bezüglicher Brief gelangte zu Lassalles Kenntnis und ließ dem Verräter in die Karten sehen. Daß er wirklich ein Judas sei, bekannte er selber bald darauf zynisch in einem Schreiben an den Vereinssekretär, worin das Sündenbekenntnis dreißig und gottesfürchtig mit einem Erpreßungsversuch verknüpelt war.

Die interessante Urkunde lautet also: „Auf Ihre wiederholten Briefe erlaube mir als Entschuldigung meiner Nichtantwort folgendes anzuführen. Eritens ist das System von Schulze bei uns von den Kleinhandwerkern mit so gutem Erfolg ganz allgemein eingebürgert und wird von den Arbeitern, die keine eigene Stellung haben, durch Konsumvereine mit gutem Erfolg betrieben, daß von irgend einem andern Namen oder System gar keine Rede sein kann. Zweitens gestehe Ihnen offen, daß für meine persönliche Ansicht das System der Selbsthilfe das schönste ist, denn der Mann, der sich selbst hilft, wird durch sein Ich erst recht als Mann bewußt, und das drückende Gefühl des Dankes bleibt ihm fremd. Wer hier für unsere Lassalle antreten wollte, könnte sehr böse wegkommen. Unser Freund Lassalle hat mir verjorochen, meine Kosten, die ich in Mainz bei seinem Sterben verlegte, zurückzuerstatten, sobald ihm die Gelder von den Herren in Frankfurt bezahlt würden, dieselben sind längst bezahlt. Ich habe zu beantragen

für Miete des Saales mit Beleuchtung und Reinigung fl. 25 Kr.
für Anschlagzettel „ 30 Kr.
fl. 33,30 Kr.

Erzuche Sie recht freundlichst, mir diesen Betrag einenden zu wollen, ich könnte diese Gelder in meiner jetzigen Stellung sehr, sehr nötig brauchen. Herzliche Grüße an Lassalle. Achtungsvoll Schöppler.“

Der Mann mit dem entwickeltesten Selbstbewußtsein bekam natürlich die gebührende Antwort: ihn selber würdigte Lassalle gar keiner Zeile mehr. Er schrieb an einen Freund Schöpplers, daß er Schöppler nichts schulde, und fügte hinzu: „So wäre ich denn mit Schöppler fertig und für immer.“ Wenn aber dieser würdige Vorläufer des Korbmachers Hüsher und ähnlichen Gelichters dermaßen abgeköttelt war, so hatte der Lump doch seinen Zweck erreicht, dem Verein seine Mainzer Mitgliedschaft abspenstig zu machen. Erst im Jahre 1864 konnte eine neue Gemeinde in Mainz begründet werden, die aber bei Lassalles Tod bloß ein Duzend Mitglieder zählte. So ist die Wirkung der Lassalleschen Kapitulationsrede vom 20. Mai 1863 durch das Irrende des Irrenden eines Judas zu nichte gemacht worden. Per 10 Jahren war das Werben von Verrätern noch nicht, wie heute, verlorene Liebesmüh! —

Aus der Parteibewegung.

Zur 40jährigen Gründungsfeier der deutschen Sozialdemokratie wird in Leipzig am Sonnabend den 23. d. M. im Saale des erst eben durch den Vorkort eroberten „Sausjoui“ eine Feier bestehend aus Festrede und Kommerz veranstaltet. Alle Abgeordneten unserer Partei werden zu der Gründungsfeier eingeladen. — Am Sonntag den 24. d. M. findet im Brauereigarten zu Stötteritz eine Massenversammlung statt. Zu der Halle wird Genosse **W e b e l** die Rede halten. —

Zum heutigen 23. Mai ist erschienen: „Die Gründung der deutschen Sozialdemokratie. Eine Festschrift der Leipziger Arbeiter zum 23. Mai 1903.“ Verlag der Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft. Preis 40 Bfg. (Zu beziehen durch die Buchhandlung Volksstimme.)

Das Leipziger Parteigedicht hat die 40jährige Wiedertehr des Gründungstages des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins zum Anlaß einer Festschrift genommen, welche die Parteiliteratur um einen wertvollen Beitrag zur Parteigeschichte bereichert. Es entspricht dem Charakter der Festschrift, daß zwei ehemalige Mitglieder des Leipziger Zentralkomitees zur Verfassung eines allgemeinen deutschen Arbeiterkongresses, **K u a n k W e b e l** und **J u l i u s W a h l s t e i g**, ihre persönlichen Erinnerungen aus den ersten unsicheren Anfängen der deutschen Arbeiterbewegung gegeben und dabei insbesondere das soziale und geistige Milieu der damaligen Arbeiterbildungsvereine gezeichnet haben. **F r a n z M e h r i n g**, der Geschichtsschreiber der deutschen Sozialdemokratie, hat darin auf Grund neuer, bisher noch nicht benutzter Dokumente das Werk der Gründung des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins und die ersten Jahre seines Wirkens beleuchtet und im Zusammenhang mit den politischen Verhältnissen des damaligen Deutschlands gewürdigt. Eine Darstellung der Leipziger Parteigeschichte, die bis zum Gothaer Einigungskongress mit der allgemeinen Parteigeschichte wesentlich zusammenhängt, aus der Feder von **G u s t a v F a e s c h** führt die Entwicklung des Verbandes deutscher Arbeitervereine zur sozialdemokratischen Partei Eisenachers Richtung und der inneren Auseinandersetzung zwischen Lassalleanern und Eisenachern bis zu ihrer Verschmelzung gerecht zu werden, mit welcher die Gründungszeit der deutschen Sozialdemokratie als abgeschlossen gelten kann. Die Broschüre bietet in vier Druckbogen reiches und vielfach neues Material zur Parteigeschichte und ist auch künstlerisch gut ausgestattet; insbesondere dürften sich die Parteigenossen für die zahlreichen Porträts der Vorkämpfer der Arbeiterbewegung und die Aufnahmen der historischen Lokale interessieren, in denen sich das Parteilieben damals abspielte hat. Auch mit der Widmung eines Teilgebildes, das Lassalle mit den bekannten historischen Szenarien, einem Gedicht **K o b e r t W e s e l**, zeigt, glaubt die Prosidire eines **W e s e l** und **W e s e l** geben zu haben. Die bekannte Dichterin **K l a r a M ü l l e r** hat die Festschrift mit einem glänzenden Leitgedicht ausgezeichnet. —

Provinz und Umgebung.

Burg, 21. Mai. (Klugblattverbreitung.) Die Verbreitung des zweiten Wahlschlusses findet am Sonntag den 24. d. M. statt. Die Wähler werden am Samstag abend 6 Uhr im Restaurant **P o l l e**, Poststraße 2, ausgegeben. **W a r n e r**! Die Gegner machen die größten Anstrengungen. Sei jeder auf dem Posten und tue seine Pflicht. —

Fenilleton.

Nachdruck verboten.

Kentworth.

Roman von Walter Scott.

Aus dem Englischen überetzt von G. von Gohrenhausen, durchgesehen und bearbeitet von H. Rederjani-Weber.

(131. Fortsetzung.)

„Ich wollte meine Schwester besuchen.“ sagte der Gaufler, „die ist droben in Herrn Treffilians Zimmer.“

„Daha!“ versetzte Lambourne, „das ist richtig — auf meine Ehre, für einen Fremden macht sich's der Herr Treffilian hier recht bequem, und versteht sein Zimmer mit allerlei Annehmlichkeiten. Höre, Lorenz, das gibt eine schöne Geschichte von dem heiligen Herrn Treffilian, die manchen Leuten recht willkommen sein und uns einen Beutel voll Goldstücke einbringen wird. Ich sage Dir, Guriche,“ fuhr er, zu Wayland gewandt fort, „Du sollst Miezchen keinen Wink geben, sich davon zu machen. Wir müssen sie hier fangen. Denn fort mit Deinem jämmerlichen Sachsgeld oder ich will Dich zu diesem Turmen hinausschleusen und sehen, ob Deine Gauflerkünste Dir Deine Knochen wieder zusammenheilen können.“

„Gute Gehtungen werden nicht so hartherzig sein.“ sagte Wayland: „arme Leute wollen auch leben. Ihr werdet mir gewiß erlauben, daß ich mit meiner Schwester spreche.“

„Schwester von Adam her, wie ich glaube; aber mag sie Deine Schwester sein oder nicht. Du bist verloren, wenn Du noch einmal in diesen Turm kommst. Schwert und Dolch! Du sollst zum Schloß hinaus; hier gibt es wichtigere Dinge, als Deine Gauflereien.“

„Aber erlauben Eure Gehtungen,“ sagte Wayland, „ich soll diesen Abend in dem Festspiel auf dem See den Acton spielen.“

„Den will ich selbst spielen, beim heiligen Christoph!“ sagte Lambourne. „Acton sagst Du? ich will den Acton spielen, seinen Gürtel und die sieben Sterne abendrein. Komm mit mir, so ein durchtriebener Schelm Du auch bist — folge mir! — oder halt — Lorenz, bring' Du ihn fort.“

Lorenz sagte den keinen Widerstand leistenden Gaufler beim Mantelstragen, während Lambourne mit eiligen Schritten zu der verriegelten Pforte voran ging, durch welche Treffil-

ian ins Schloß gekommen war: sie befand sich nicht weit vom Merkurturne, in der westlichen Mauer.

Während Wayland mit schnellen Schritten den Raum zwischen dem Turm und der Hintertür durchzulen mußte, besann er sich vergebens auf eine List zu Gunsten der armen Lady, mit welcher er, trotz seiner großen Gefahr, inniges Mitleid fühlte. Als er aber zum Schloß hinaus gewiesen ward, und Lambourne mit einem Nuckl herbeuerte, daß er des Todes sterben sollte, wozu er sich dem Schloße wieder näherte, hob er Hände und Augen zum Himmel empor, als wolle er Gott zum Zeugen anrufen, daß er das Aufsteigen für die Unterdrückte gewagt habe, wozu die Kentworths stolzen Türmen den Rücken und ging, sich einen niedrigen aber sichern Zufluchtsort zu suchen.

Lorenz und Lambourne haben Wayland eine Weile nach und gingen dann nach ihrem Turm zurück, wo der erstere zu seinem Gefährten sprach: „Wahrhaftig, Herr Lambourne, ich kann nicht begreifen, warum Ihr den armen Schelm aus dem Schloß geworfen habt, gerade da er seine Rolle in dem Festspiel spielen soll, und das alles um eine Dirne.“

„Aha, Lorenz,“ sagte Lambourne, „Du denkst an den schwarzen Johann Jugges von Slingden, und hast Mitleid mit menschlicher Geheuligkeit. Aber Courage, Du edler Gefängnisgefangener und Herr der Unterwelt, diese Sache ist Dir noch so dunkel, wie Deine undankbaren Wohnungen im Schloß der Erde. Höre also, mein hochgeehrter Herr der Niederlande von Kentworth, unser mächtiger Gebieter, Herr Richard Barnes, wird uns für diesen Miß in Herrn Treffilians Jugendkleid Geld genug zahlen, um fünfzig Mäntel dafür zu kaufen, und dazu die Erlaubnis, den Hausbesitzer wegzujagen, wenn er uns zu früh von unsern Bekern treiben will.“

„Aha, wenn dem so ist, so hast Du recht.“ sagte Lorenz Staples, erster Kerkermeister zu Kentworth: „aber wie wollt Ihr es machen, wenn die Königin einzieht, Herr Lambourne? Ich denke, Ihr müßt bei Eurem Herrn sein.“

„Dann mußt Du, mein ehrlicher Gefängnisführer, an meiner Statt Wache halten. Laß Treffilian hinein, wenn er will, aber niemand heraus. Wenn die Dirne entschuldigen will, welches wohl geschehen könnte, so spreche sie mit diesen Worten zurück: es ist ja bloß eine armenhafte Gauflerdirne.“

„Gut,“ versetzte Lorenz, „ich brauche nur das eiserne Schloß

vor die dopperte Tür zu legen, so muß sie darin bleiben und das ohne weitere Umstände.“

„Dann kann Dr. Mann nicht hinein,“ sagte Lambourne, einen Augenblick nachdenkend, „aber das tut nichts, es ist schon genug, wenn sie in seiner Kammer gefangen wird. Gehe, Du alter rannendlicher Kerkermeister, Du fürchtest Dich, in Deinem Merkurturne auch auf der Wacht zu stehen.“

„Gut, Herr Lambourne, ich frage sonst nichts nach Kurde, ich schüttle sie so leicht ab, wie ich einen Schüssel umdrehe; aber hier im Turm, so ein tollerer Turm, so toll und geistlos. So kurze Zeit, so ein hier gefangen sind, so hast Du doch gewiß einen großen Lohn der Gott der Herr von Wervon hier umgeben, der ein wilder Gevatter war, und von dem starken Grafen Mortimer gefangen wurde, als dieser einer von den Gevattern von Wiles war; wie man sagt, wurde er in diesen Turm eingebracht, der nun ihm heißt.“

„Ja,“ sagte Lambourne, „die Geschichte habe ich schon im fünfhandertel gehört; auch daß der Geist am tollsten ist, wenn sie in den Mäntelchen Landhosen stehen oder die Köpfe röhren. Santo Diavolo, halt Dem Mantel, Herr, ich weiß alles.“

„Nein, das weißt Du nicht,“ erwiderte der Schüssel-dreher. „So weißt Du Dich auch denken, mein Herr, es ist ein fürchterliches Ding, einen Gefangenen in seinem Kerker zu erwidern. Du, der Du einm in diesem Schloß einen Schloß hältst, weißt nichts davon. Einem armen Kerkermeister ist dem Schloßhüter auf den Kopf zu sagen, damit er ruhig ist, das beste Ordnung im Kerker halten, oder einen Degen stehen und ihn fortzuweisen, wie einer Diefen! Laßer tat, das nicht seinen Geist heraus, der Euch Euch schuldigen und hundert Jahre für jeden ordentlichen Gefangenen unbrauchbar macht. Ich habe auch viel Mühe für die armen Diefen, die mir anvertraut werden, und die oft vornehmlichen werden sind, welche die Landherren unfruchtbar gemacht, Diefenster verleidet, oder sonst etwas getan haben, daß ich lieber fünfzig Fuß unter der Erde wohnen laß, als in dieser oberen Kammer, Wervonskämmer genannt, beim heiligen Petrus in den Fesseln! Ich würde mich, wie mein edler Lord, oder Herr Barnes einen Kopf dorthin bringen konnte, und wenn der Herr Treffilian sich eine Gefängnisdirne, und besonders ein hübsches Weib, so kann ich ihm das gar nicht leisten.“

(Fortsetzung folgt.)

Salbe a. S., 22. Mai. (Achtung, Parteigenossen!) Sitzung nachmittags 3 Uhr spricht Genosse Albert Schmidt über „Die parlamentarische Tätigkeit des Majors d. L. Wacke“.

+ Gommern, 21. Mai. (Aus dem Gefängnis entlassen) sind abermals mehrere Opfer unseres Landfriedensbruchprozesses. Es sind dies die Genossen W. Poppel, D. Schlawacki, D. Wernicke, G. Gärtner und A. Michalski. Wir begrüßen auch diese in der vorkrieglichen Freiheit und freuen uns konstatieren zu können, daß sie die Gefängnisstrafe ohne Schaden an ihrer Gesundheit überstanden haben. — Es sind nunmehr noch in Haft die Genossen Voigt, Näser und Brink sowie Frau Geiser.

Die zweite Flugblattverbreitung findet am Sonntag den 24. Mai statt und werden die Genossen ermahnt, sich recht zahlreich daran zu beteiligen. Meldungen nehmen entgegen die Genossen B. Lindau, Rauhmeierstraße 24, und Hermann Müller, Schuhmacher, Salzstraße.

Auf die am Sonntag den 23. Mai stattfindende Wählerversammlung, in welcher Genosse Redakteur Albert Schmidt hiermit noch einmal aufmerksam gemacht. Frauen sind besonders eingeladen. Gegner haben volle Redefreiheit.

Salzstadt, 21. Mai. (Sonderbaren Auffassungen über das Christentum) huldigt ein evangelischer Herr v. Rütts herbei. Er erklärt im „Tag“ — und ich nunmehr zitiert es die katholische „Volkszeitung“ — gegen den Philosophen Ed. v. Hartmann einen polemischen Artikel, der bewiesen soll, daß Ultramontanismus nicht der gefährlichste Gegner des Staatslebens sei. Der Verfasser „stellt zunächst fest“: was wirklich „Schlimmes“ dem Ultramontanismus nachgesagt werde, datiere zumeist aus längst hinter uns liegenden Jahrhunderten. Daß die römische Kirche auf Veranlassung der Päpste angesetzt, könne bei einigermaßen vorurteilslosem Nachdenken heute niemand ernstlich glauben.

Der Ultramontanismus ist denn doch Jahrhunderte hindurch der Träger der humanistischen Bildung gewesen, aus der erst das heutige weltbeherrschende Deutschland hervorgegangen konnte! Ultramontanismus — horribile dictu — der Hintergrund unserer Bildung und Kultur! Und nicht ein Sokrates, nicht die Geistesheroen alter Tage, sondern das Christentum hat die Barbarei der Völker überwinden, das ultra mortis uns gebracht Christentum! Der heutige Ultramontanismus stellt allerdings noch das himmlische Vaterland über das irdische: in seiner letzten Sendung aber liegt nimmermehr rationalisierendes Erbe! In jenseitigen extremen Genüssen ist vielleicht noch der phantastische Wunsch den Völkern an der Spitze einer allherrschenden Macht zu stehen, aber nicht um mit ihr die Welt eigenmächtig zu kreieren, sondern um ihren Frieden zu sichern! So kann der heutige Ultramontanismus — die Verachtung seiner Verdinglichung zugegeben — dennoch nimmermehr ein schmerzlicher Feind sein.

Dazu schreibt die „Volkszeitung“: Der gefährlichste Gegner unseres Staatslebens ist nach v. Rütts die Sozialdemokratie. Aber die so großer und federnde Gedächtnisse man doch nicht durch geistreiche Unterstellungen und dummes Augenwinkeln sich hinwegsetzen, die gehalten hätte nicht übersehen, das Zehnneinzigste der verheerenden Massen nicht überhören. Was ist es Zeit, durch einseitiges Vergessen dem gemeinamen Feinde unserer Väter und Väter, unseres Vordrucks und Glückes erfolgreich zu begegnen, während man diese Zeit zu waste mit Un- und Eitel „regieren“.

Von den Völkern hat immer recht. Was ist es zu erwidern, alles, was wir heute an Kultur, Fortschritt, Bildung, humanität gewonnen haben, ist geschaffen worden gegen den Willen des Ultramontanismus. Daran ändert auch das Espinieren des Herrn von Rütts nichts und das erfreulicherweise beobachtete „Zähneknirschen“ der Massen wird den Herren schon bald zeigen, daß man im Volke an ihre Theorien nicht glaubt.

Salzstadt, 22. Mai. (Sieg bei der Gewerbegerichtswahl) Unsere Gewerbegerichtswahl ist nunmehr beendet. Die Kandidaten der Gewerkschaften sind mit 979 Stimmen gewählt worden. Eine Liste der Gegner war nicht aufgestellt, weshalb sich leider der größte Teil der organisierten Arbeitererschaft an der Wahl nicht beteiligte. Bei den Arbeitgebern ist die gegnerische Liste mit 123 Stimmen gewählt worden. Die Liste der Gewerkschaften erhielt nur 22 Stimmen. Bei den letzteren war eine direkte Beteiligung nicht geplant worden, weil sie nicht den nötigen Erfolg haben würde, indem wir nicht so viel Arbeitgeber in unseren Kreisen zu verzeichnen haben, um wirkungsvoll der Gewerkschaft gegenüberzutreten.

Merseburg, 21. Mai. (Ausgebeert) sind hier die fünf Vorstandsmitglieder des Bauarbeiter-Verbandes. Dieselben waren im Interesse ihrer Kollegen tatkraftig geworden, um eine Aufbesserung der Löhne mit 33 Pfg. pro Stunde für Bauarbeiter, 40 Pfg. für Maurer, 75 Pfg. für Erdbauarbeiter und zehnstündige Arbeitszeit zu erzielen. Die Entlassung ist angeblich wegen Mangel an Arbeit in Wirklichkeit aber durch einen Beschluß der Jungmänner erfolgt. Weitere Nachricht folgt. Organisiert sind von den Bauarbeitern 66, von den Bauarbeitern 50 Prozent, so daß das Vergessen der Arbeiter wohl von Erfolg gekrönt sein dürfte.

Ciechleben, 22. Mai. (Versammlung) Am Sonntag den 22. Mai, abends 8 Uhr, findet im „Feldschloßchen“ eine öffentliche Mitglieder- und Bauarbeiter-Versammlung statt behufs Gründung einer Zelle. Am Sonntag den 24. Mai, nachmittags 3 Uhr öffentliche Volksversammlung. Hiermit Reichstagskandidat Stadtverordneter Albert Bartels-Berangerode spricht über: „Was hat uns der verflozene Reichstag gebracht und welche Aufgaben stehen dem neuen bevor?“ Zehnteiler Vortrag ist notwendig.

Ciechleben, 21. Mai. (Zur Situation) Geradezu traurige Zustände herrschen in der Industrieregion Ciechleben. Wohl ist hier eine Arbeitsordnung vorhanden, in der eine Frühstückspause von einer halben Stunde vorgesehen ist. Da aber der Betrieb während der Zeit nicht eingestellt wird, sind auch die Arbeiter gezwungen mitzumachen und ihre frugalen Frühstücke während des Betriebes einzunehmen. Dabei herrscht ein Hohn und Spott, daß man sich wundern, wie die Leute so etwas überhört aufhalten können. Mittags ist es genau so. Da kein Frühstück da ist, müssen die Arbeiter ihr Mittagessen bei Wind und Wetter auf der Straße draußen, im Chausseegraben einnehmen. Auch während der Überbrücke herrscht dasselbe Verhältnis. Wir sind gegen diese Ordnung, jeder Unordnung, aufgebracht, der Kampf wird wirklich sein, daß sich die Arbeiter an die Organisation beteiligen. Was das oben im Text der Fall gewesen, dann hätte die Einführung des Schichtens kurz, der sich ausschließlich über den Aufhänger Schichtens gehalten hätte, nicht erfolgen können. Bei der gestrigen Sitzung wurden den Arbeitern noch Strafgelder von ihrem Lohn abgezogen. Trotz alledem glauben die Leiter der Partei, die Summen ihrer Streiker für die bürgerlichen Kandidaten aufbringen zu können. Der 16. Juni wird den Herren zeigen, wie die Arbeiter denken.

Schönebeck, 21. Mai. (Fürcht vor Volksrednern) Geplantes Verbot vor Äußerlich in der „Schönebeck. Zeit.“ zu lesen:

Achtung!

Bädergesellen-Brüderchaft „Germania“. Den Mitgliedern hiermit zur Nachricht, daß die auf Donnerstag den 14. Mai anberaumte Versammlung nicht von uns ausgeht, sondern von einem fremden Herrn aus Magdeburg, sogenannten Volksredner. Wir bitten die Mitglieder, sich nicht daran zu beteiligen; die gewöhnliche Zusammenkunft fällt aus.

Der Vorstand. NB. Die Herren Meister werden gebeten, ihre Gesellen davon in Kenntnis zu setzen.

Wenn man in Betracht zieht, daß dem Verein der Bädermeistersohn Dietrich aus Schönebeck als Vorsitzender vorsteht, so findet man es leicht erklärlich, daß jener seine getreuen Schützlinge davor zu bewahren sucht, den Ausführungen eines sogenannten Volksredners ihre Ohr zu leihen. Es könnte ja der Fall eintreten, daß die Bädergesellen aus ihrer lethargie aufwachen und einmal Stellung gegen die Ausbeutungsgeheule ihrer Meister nehmen. Es ist dies Angeführte wieder einmal ein Beweis, wie das Kost- und Logiswesen beim Arbeitgeber auf die Arbeiter einwirkt und wie berichtigt darum das Bestreben der organisierten Gehilfen ist, das Kost- und Logiswesen abzuschaffen. Die Versammlung mit dem „Volksredner“ hat aber ihren Zweck doch nicht verfehlt.

Literarisches.

Der Kunstwart. Mundschau über Dichtung, Theater, Musik und bildende Künste. Herausgeber Ferdinand Wernarius. Verlag von Georg D. W. Callwey in München. Vierteljährlich 3 Mark, das einzelne Heft 60 Pfg. Erscheinens ist das zweite Heft.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Dieck Verlag) ist soeben das 33. Heft des 21. Jahrgangs erschienen.

Von der „Gleichheit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, Dieck Verlag) ist uns soeben die Nr. 11 des 13. Jahrgangs zugegangen.

Briefkasten.

Dachbeker. Der Innungsabschluss vereinigt Zünfte zu Magdeburg hat ein Schiedsgericht errichtet. Nur für die dem Ausschuss angeschlossenen Magdeburger Zünfte ist dies Gericht zuständig. Die Geschäftsstelle ist Rathausplatz 2, I. Auch die Magdeburger Zwangsinnung des Dachbekerhandwerks gehört diesem Ausschuss an.

Schönebeck. Vom Vergütigen des Fabr., Land- u. Hilfsarb.-Verb., Filiale Gr.-Salze, Grüttau 5,30 und von Frau Bild. 1,00 Mark zum Wahlfonds erhalten. — Th. Schmidt.

Marktberichte.

Magdeburg. Erbsen (gelbe, zum Kochen) 17,00—22,00. Speisebohnen (weiße) 21,00—36,00. Linsen 17,00—30,00. Kartoffeln 5,50—6,50. Nichtstrog 4,00—4,50. Krummstrog 3,00 bis 3,50. Heu 5,50—7,00. Alles für 100 Kilogramm. Rindfleisch im Großhandel 0,95—1,04, von der Seele 1,40—1,60. Bandfleisch 1,20—1,30. Schweinefleisch 1,30—1,40. Kalbfleisch 1,20—1,30. Hammelfleisch 1,30—1,40. Speck (geräuchert) 1,50—1,60. Eipfutter 2,20—2,60. Alles für 1 Kilogramm. Eier für 60 Stück 2,60—3,20.

Advertisement for shoes. Text: 'Nur ein Preis 7.25 Jedes Paar für Damen und Herren'. Includes images of men's and women's shoes. Text: '1. Boxcalf-, Lack- und sogar Chevreaux-Stiefel für Herren. Chevreaux-, Lack-, Boxcalf-Schnürstiefel und Knopfstiefel für Damen. Hochelegante Facons! Dauerhafte Qualität! Alfred Fränkel Comm.-Ges. Alte Ulrichstrasse 11'.

Table with columns for 'Standesamt' (Municipal Office) and 'Geburten' (Births) for various locations including Magdeburg, Cuedlinburg, and Schönebeck. Lists names, dates, and parents of newborn children.